

Freiberger Herold



Foto: Tanja Marquardt

**100 Jahre
schwungvolles Vorwärts:
Albert Roth (91) und
Quanja (9)**
(V: Quebec II / MV: Luxeur)

www.freiberger-pferde.de

Mitgliederinformation des Deutschen Fördervereins für Freiberger Pferde e.V.

4.

Ausgabe
2013

PferdeStark Schloss Wendlinghausen	3-5
FM National Avenches/Schweiz	6-8
FreibergerStark Hof Immenknick	9-11
Fohlenschau in Uelsen	12-13
91-jähriger Freibergerreiter	14-15
Youngsters an der Ostsee	16-17
Germany meets Switzerland	18-20
Erstmals in Deutschland: 30-Tage-Test	21
Titanen der Rennbahn Brück	22-23
Reiten in der dunklen Jahreszeit	24
Freiberger Freunde im Visier Leo Risch	25-27
Freiberger Freunde im Visier Ulrike Firk	28-31
Deutsche Meisterschaft Einspänner	32-34
Pro-Einspänner-Stilpreis	34
Schweizmeister Einspännerfahren	35
Zwei Allgäuer Freiberger	36-37
Freiberger Agasul	38-39
Termine	40
Neue Mitglieder	40

Liebe Leser, liebe Leserinnen,



der dickste Herbstherold seit Bestehen des Herolds liegt vor Ihnen. Es gibt viel zu berichten aus der Welt der Freiberger. Der Kalender, der wie jedes Jahr – im wahrsten Sinne des Wortes – ein Abbild der Aktivitäten der Vereinsmitglieder darstellt, ist fertig. Silvia Rotte hat mit Ihren Bildern wieder ein ganzes Jahr gefüllt.

Die neue Facebookseite unter www.facebook.com/de.freiberger lädt zum „Liken“ ein und wird hoffentlich neben unserer Webseite und dem Forum viele Freibergerfreunde anziehen.

Dass wir nicht nur in der virtuellen und der gedruckten Welt aktiv sind, zeigen die zahlreichen Veranstaltungen in diesem Jahr: Am Kutscherabend der „PferdeStark 2013“ waren mehr als 18 Freibergerfreunde aus ganz Deutschland vertreten. Im Showprogramm der Veranstaltung trabten stellvertretend für die Rasse acht Freiberger. Wir als Amateure haben uns unter den zahlreich vertretenen professionellen Showtruppen sehr gut geschlagen. Danke an alle Teilnehmer und herzlichen Dank für die Unterstützung. Auf der FreibergerStark, die nun schon zum dritten Mal stattgefunden hat, waren sogar 15 Freiberger. Dies ist immer wieder ein richtig schönes Freibergetreffen in der Heide auf Hof Immenknick. Besonders beeindruckt war ich aber auch von der großen „Deutschen Delegation“ beim National FM im Schweizer Nationalgestüt in Avenches. Alle waren sich einig, dass diese Veranstaltung die weite Reise wert ist.

Dass im Herbst gute Ideen in die Tat umgesetzt werden, war auch am 24. September 1994, also vor 19 Jahren so. Wir feiern somit nächstes Jahr das 20-jährige Bestehen des Deutschen Fördervereins für Freiberger Pferde. Das wollen wir natürlich gebührend würdigen und mit unseren Freibergern und Ihnen feiern. Es steht ein Jahr mit schönen Festivitäten, aber wie bei jedem Fest, auch mit vielen Vorbereitungen bevor. Helfen Sie uns, dass das Jubiläumsjahr ein voller Erfolg wird. Wenn Sie Ideen haben oder uns unterstützen möchten, kommen Sie gerne auf uns zu.

Vor einem Jahr habe ich mich hier im Herold auf eine schöne und lehrreiche Zeit, auf die Unterstützung durch die Mitglieder, auf viele Begegnungen mit Freibergern, ihren Züchtern, ihren Fahrern und Reitern gefreut. Und in der Tat war es ein tolles Jahr, in dem genau dies alles eingetreten ist. Es hat neben der vielen Arbeit so viel Freude und Spaß gemacht. Freibergerbesitzer sind zum Glück genau wie ihre Pferde – von gutem Charakter, unkompliziert und vielseitig. Die positive Resonanz von Ihnen war mir Ansporn, zur Wiederwahl anzutreten. Danke für das Vertrauen. Ich freue mich auf zwei weitere Jahre.

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitgliedern eine geruhsame Adventszeit, schöne Weihnachten und ein guten Start ins Neue Jahr.

Mit herzlichen Grüßen

May Rinke

www.facebook.com/de.freiberger

24. und 25.8.2013: „PferdeStark“ auf Schloss Wendlinghausen in der Nähe von Lemgo

von Danielle Lange aus Langelsheim/Niedersachsen

Samstag gegen Mittag war es soweit. Wir haben unsere Freiburger in der riesigen Showarena tausenden Zuschauern vorgestellt. Vier Freiburger haben eine Quadrille geritten, zwei Pferde haben sie mit einer Kutsche umrundet und zwei Westernreiter zeigten im Sattel und an der Hand, wie sie mit ihren Schweizer Kaltblütern arbeiten.

Unser Auftritt auf der diesjährigen „PferdeStark“ war etwas Besonderes. Die Veranstaltung fand nach vierjähriger Pause erstmals auf dem Schloss Wendlinghausen bei Lemgo statt, einer wunderschönen Renaissance-Anlage. Insgesamt 200 Kaltblutpferde aus 24 verschiedenen Rassen zeigten, was die „dicken“ Pferde alles können. Von der Europameisterschaft im Holzrücken über Schauflügen bis zur Vorstellung der Rassen – den Zuschauern wurde Einiges geboten.

Leider haben wir von dem ganzen Drumherum nicht allzu viel mitbekommen. Nachdem wir unser Lager am Freitagabend aufgeschlagen haben, sind Heidi und ich mit unseren Freiburgern Hasting und Vinnie schon einmal in die Showarena geritten, um uns einen ersten Eindruck zu verschaffen. Und der war wirklich gewaltig.

Am Samstagmorgen kamen dann alle zu uns ins „Fahrerlager Freiburgertreff“ und wir trafen letzte Vorbereitungen für unseren großen Auftritt. Wir putzten uns und die Pferde so richtig heraus. Leider hatten wir nicht so viel Zeit zum Proben und unser Auftritt ging nicht ganz fehlerfrei über die Bühne. Aber das Publikum hat uns trotzdem kräftig angefeuert (oder sie haben es gar nicht bemerkt?). Gert hat mit seinem Hengst Larson vor der Kutsche gezeigt, wie gelassen Freiburgerhengste sein können. Ein großes Lob geht an dieser Stelle an Fanny Bartholdy, die ganz spontan und furchtlos Nelson, den sie vorher noch nie geritten hatte, von Heike übernahm. Heike hatte leider einen kleinen Unfall und konnte deswegen nicht mehr reiten.

Am Samstagabend führte die Troupe Jehol mit ihren französischen Kaltblütern, den Comtois, eine Reitshow auf. Dazu gab es für alle



Foto: Susanne Heusler

„Freiburgertreff“ auf der PferdeStark 2013
v.l.n.r.: Danielle Lange, Heidi Kämpfer, Sabine Roos und Claudia Scheer



Foto: Regina Köchling

Nelson *2008, V: Nocturne de Champs MV: Nelson und seine Besitzerin Heike Weidenbrück zeigen vor dem Informationsstand unseres Vereins den Spanischen Schritt



Foto: Diana Brockmann

Dora, *2001 V: Cojack MV: Chasseral, gefahren von Dr. Martina Gerhardt – mit dabei ihr Sohn Til

Showteilnehmer und Helfer einen deftigen Kutscherschmaus und das ein oder andere Bierchen. (Einige Anwesende nutzten den Abend auch, um sich mit dem Longdrink „Hugo“ zu berauschen). Zu einem etwas längeren Absacker ging es dann noch zu uns ins „Fahrerlager“. Danke an Reinhard und Uwe für die zahlreichen Kaltgetränke.

Sonntag wurden noch einmal alle Rassen in der Showarena vorgestellt. Gefühlte fünf Stunden mussten wir Runde um Runde unsere Ausdauer beweisen, auch wenn die Nacht zuvor ziemlich kurz war.

Samstag und Sonntag hatten wir einen Freiburger-Stand auf dem Gelände, an dem es Informationen über unsere Schweizer Pferde sowie Freiburger-Artikel wie Jacken, Mützen und Shirts zu kaufen gab. Vielen Dank noch einmal an die zahlreichen Helfer, die hier mitgemacht haben, und vor allem an Kay, der alles organisiert hat. Einziger Wehmutstropfen war das mangelhafte Futter und die schlechte Einstreu, die seitens des Veranstalters bereitgestellt wurden. Die Pferde haben an diesem Wochenende wirklich toll mitgemacht – da hätten sie auch gutes (und schimmelfreies) Futter verdient. Aber: beim nächsten Mal wird das bestimmt besser!

Man kann wohl sagen, dass das Wochenende wirklich Spaß gemacht hat, was auch an der ansonsten tollen und professionellen Organisation der gesamten Veranstaltung lag.

Foto: Diana Brockmann



Luna *2005, V: Lutteur II MV: Lorambo und ihre Reiterin Carola Thieme

Foto: Diana Brockmann



Basil, *2006, V: Lorambo MV: Luxeur und Michaela Mahrenholz

Foto: Sascha Bartholdy



Heureuse (allen bekannt unter ihrem Kosenamen „Rosi“) *2001, V: Harrison MV: Rendez Vous, geritten von Anette Bartholdy

Foto: Mareike Mahrenholz



Anette Bartholdy und „Rosi“ genießen einen Galopp auf dem riesigen Abreitplatz

Foto: Susanne Heusler



Doreen *2006, V: Lucky Boy MV: Edam und ihr Fohlen wurden in der Rassevorführung am Sonntag von ihrem Besitzer Gert Reinink vorgeführt

Foto: Diana Brockmann



Hasting *2001, V: Hilton, MV: Deli, vorgestellt von Danielle Lange



Larson *2004, V: Lars MV: Charmeur du Maupas, gefahren von seinem Besitzer Gert Reinink

Das absolute Kultgetränk auf der PferdeStark 2013: „Scavy & Ray-Piccolo“ mit Strohalm Danielle Lange und Heidi Kämpfer genießen...



Foto: Regina Köchling



Der fünfjährige Nelson (Nocturne de Champs/Nelson) Fanny Bartholdy ist nach dem kleinen Unfall der Besitzerin Heike Weidenbrück gern eingesprungen, um Nelson in der Vorführung zu reiten – ohne ihn vorher gekannt zu haben. Pferd und Reiterin haben sich auf Anhieb verstanden



Vico, *2010, V: Canada MV: Vaccares, an der Hand vorgestellt von Heidi Kämpfer

Frauenpower pur: Nelson und Fanny Bartholdy, Rosi und Anette Bartholdy, Basil und Michaela Mahrenholz, Luna und Carola Thieme



FM National 2013

Foto: Regina Köchling

Das Schweizer Sport- und Zuchtfinal der Freiberger war wieder ein voller Erfolg

von Regina Köchling aus Willebadessen/NRW

Das 3. Wochenende im September ist immer reserviert, denn dann geht es in die Schweiz, genauer gesagt in den Kanton Waadt nach Avenches. Die historische Altstadt von Avenches mit seinen römischen Ruinen, das Musée Romain sowie das Opernfestival im Amphitheater sollen sehr sehenswert sein – aber wir haben in jedem Jahr nur Augen für die Pferde auf dem Nationalgestüt in Avenches und der angrenzenden IENA, einer traumhaften Pferdesportanlage.

Blick vom Nationalgestüt aus auf Avenches



Foto: Carola Thieme

An diesem Wochenende erwarteten uns 1000 Pferde – davon 400 Freiberger – die in mehr als 20 unterschiedlichen Disziplinen beim Kampf um Sieg oder Platzierung ihr Bestes gaben. Ich wüsste keinen anderen Ort auf der Welt, an dem Pferdesport so vielfältig präsentiert wird wie beim Equus Helveticus.

Von Jahr zu Jahr lockt diese Veranstaltung aber auch immer mehr deutsche Freibergerfreunde in die Schweiz. Und wer er erst einmal „Blut geleckt“ hat, der kommt gerne wieder.

In diesem Jahr hatten Peter und Brigitte Nadolny die weiteste Anreise: über 1.100 km haben sie aus ihrer Heimat Nordstrand, einer Halbinsel im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer, zurückgelegt, um dieses einmalige Ereignis mitzuerleben. Simone Seidel aus Born (Nähe Magdeburg) fuhr 900 km, nutzte die Reise aber gleichzeitig, um die Züchterfamilie ihrer Freibergerstute

Soraya zu besuchen. Auch die Harzer Freunde Reinhard Lange und Uwe Heinzemann hatten sich auf den weiten Weg nach Avenches gemacht, aus Paderborn kamen Michaela und Mareike Mahrenholz, aus Hannover Carola Thieme, Barbara Heim nebst Familie aus Bergisch Gladbach; Otto und Judith Werst aus der Nähe von Kaiserslautern, Kay Reinke, (bei Stuttgart), Rainer Spitzfaden und Sandra Schweikert (bei Karlsruhe) aus dem Stuttgarter Raum. Die Feldtestsiegerin „Rhia“ aus Mengkofen in Bayern musste mit ihren Besitzern Max und Daniela Strasser 600 km im Anhänger zurücklegen, um am Final der Elitejungstuten teilzunehmen.

Neben dem tollen Pferdesport, der uns erwartete, war es ein schönes Wiedersehen mit vielen Freibergerfreunden – aber auch ein Wiedersehen mit etlichen Bekannten und Freunden aus der Schweizer Freibergerzene.

Die Starterlisten waren schon einige Tage vor der Veranstaltung auf der Homepage des Schweizerischen Freibergerverbandes veröffentlicht. Da die Veranstaltung von bisher drei auf nur zwei Tage (bei gleichen Nennungen) gekürzt wurde, machte es Sinn, im Vorfeld seine Favoriten aus den Starterlisten herauszusuchen. Trotzdem standen wir am Wochenende vor einer „logistischen Abiturprüfung“: da es bei (fast) allen Disziplinen zeitliche Verzögerungen gab, war es gar nicht so einfach, die Pferde, Reiter, Fahrer etc. zu sehen, die man sich vorgenommen hatte. Einige Dinge haben wir verpasst – aber dafür andere, die nicht geplant waren, gesehen.

Natürlich haben wir alle der 3-jährigen Rhia, die von Max Strasser gefahren und von Daniela Strasser geritten wurde, besonders fest die Daumen gedrückt! Leider konnte sie sich gegen die starke Schweizer Konkurrenz nicht durchsetzen, um den Status der „Elitejungstute“ zu erhalten.

Wie in jedem Jahr gab es sehr gut gefahrene Pferde, elegante Freiberger, die sich wunderbar vor dem Wagen präsentierten. Die Dressurprüfungen waren ebenfalls sehr schön anzusehen: gut gerittene und durchlässige Freiberger. Die vielen guten Fohlen und ihre Mütter ließen nicht nur die Herzen der Züchter höher



Sie ist der Inbegriff eines guten Freizeitpferdes: kompaktes Exterieur, nervenstark, ein guter Schritt, unkompliziert. Rhia (V: Hamlet des Rondes MV: Redaktor), geritten von Daniela und gefahren von Max Strasser

Fotos: Regina Köchling



Zwei erfahrene Damen, die ihren Job verstehen: Frieda Reinhard und die inzwischen 24-jährige Stute Nora beim Holzrücken. Nora hat bisher 18 Fohlen zur Welt gebracht.



schlagen. Bewundernswert war auch in diesem Jahr wieder die bunte Vielfalt bei den Westernreitern: das brachte Farbe ins Spiel! Auffallend, wie ruhig und gelassen die Western-Freiberger gefühlte Ewigkeiten am Reitplatz standen. Eine besondere Faszination übt das Gymkhana auf uns Freizeitreiter aus. Die Phantasie der Parcoursbauer muss grenzenlos sein. Dass der Freiburger nicht nur zentimetergenau dirigiert wurde, sondern auch im rasanten Tempo über die Hindernisse flog, konnten wir bei den verschiedenen Springprüfungen sehen. Natürlich hatte jeder von uns seine ganz persönlichen Favoriten und das machte die Springprüfungen richtig spannend. Beim Holzrücken gab es ein Wiedersehen mit Frieda Reinhard, die mit ihrer Stute Bella die Rückprüfung Kl. M souverän gewann. Für Nervenzettel sorgte das in diesem Jahr erstmals ausgeschriebene Römerwagen-Rennen, welches am Sonntagnachmittag stattfand. Die Zuschauertribüne war bei diesem Rennen bis auf den letzten Platz besetzt, die Kampfwagen donnerten mit einer unwahrscheinlichen

Geschwindigkeit über die Trabrennbahn. Auf der Tribüne hielt es die Zuschauer nicht mehr auf ihren Sitzen: sie schrien und johlten und feuerten Pferde und Fahrer lautstark an, so dass das Donnern der Räder fast unterging. Ein wahres „Gänsehaut-Erlebnis“. Richtig zur Sache ging es auch am späteren Nachmittag, denn im Vierkampf, dem Tetrathlon, zeigten die Freiburger wieder Schnelligkeit, Präzision und Wendigkeit: ein Springreiter, ein Fahrer, ein Westernreiter kämpfen mit ihren Freibergern, gemeinsam mit einem Radfahrer, um Punkte. Die Regengüsse in der Nacht und am Mittag hatten den Sandplatz in ein wahres Schlammfeld verwandelt, was jedoch keinen Teilnehmer auch nur im Geringsten beeindruckte.

Simone Seidel war begeistert: „Die beiden Tage FM National waren einfach atemberaubend für mich. Man hätte mindestens 20 Augen und Ohren haben müssen, um alles zu sehen und zu hören ... aber man kann ja nicht überall gleichzeitig sein. Die vielen Freiburger in so vielen Disziplinen zu erleben war wirklich beeindruckend. Es sind einfach tolle Allrounder!“

Ein weiteres Highlight war die Besichtigung der Sattlerei des Nationalgestüts. Kurt Walther, der Sattlermeister des Gestüts, sagte auf Anfrage spontan eine Führung für die Deutschen Freiburgerfreunde zu. Nachdem er uns in der Sattlerei nicht nur alles gezeigt, sondern auch sehr viel erklärt und alle Fragen geduldig beantwortet hatte, ging es ins „Allerheiligste“: in die Geschirrkammer. Auch hier musste Kurt Walther viele Fragen beantworten – sein Lohn waren aufmerksame Zuhörer, die staunend vor den auf Hochglanz polierten und sehr gepflegten Geschirren standen. An dieser Stelle möchte ich noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön an Kurt Walther sagen. Diese Führung bleibt uns in bester Erinnerung.



Siegerehrung beim Gymkhana: die Parcoursbauer hatten sich viel einfallen lassen – aber die Pferde haben die Prüfung auch bestens gemeistert

Am Samstagabend konnten wir wieder ein sehr ansprechendes Showprogramm und das köstliche Käsefondue genießen. Bei der Wahl zum Hengst des Jahres hat „Nougat“ gewonnen, aber nicht nur er, auch Simone Seidel aus Born konnte sich über einen Hauptgewinn freuen: „Mitte Oktober erhielt ich einen Einschreibebrief aus Avenches mit der Mitteilung, dass ich einen Fahraus-

Fotos: Regina Köchling



Mut zur Farbe: Peter Weber und sein „Rambo“ haben sich im Greenhorn Showmanship at Halter den 4. Platz gesichert



Norma Franziska (V: Lambado Boy, MV: Nejack) war das beste Stutfohlen im Westerntyp und erreichte zusätzlich den 2. Platz bei der Fohlenschau der Stutfohlen. Der (mit Recht) stolze Besitzer Samuel Künzli und seine Lebensgefährtin Carol Siedler stellen Mutter und Tochter gerne vor

bildungstag im Nationalgestüt Avenches gewonnen hätte. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet, weil meine Schweiz-Reise ja mittlerweile ca. vier Wochen her war. Das breite Grinsen auf meinem Gesicht bekam ich mehrere Tage nicht mehr weg. Also werde ich früher als erwartet wieder nach Avenches fahren und dort bestimmt einen tollen Tag auf der Kutsche mit den Freiburger Hengsten verbringen."

Auch uns sieht Avenches wieder: spätestens im kommenden Jahr, am 3. Wochenende im September!
Alle Ergebnisse finden Sie unter:

<http://www.fm-ch.ch/de/sport-und-freizeit/national-fm.html>



Foto: Carola Thieme

Fotos: Regina Köchling

Mitten im Geschehen von Western- und Dressurprüfungen: ein tiefenentspannter Freiburger nebst einer ebenfalls sehr entspannten Reiterin.



Der Hengst Quistar und Ramona Marti im Vierkampf „Tethralon“: Selten sieht man ein so harmonisches Paar wie diese Beiden



Fotos: Regina Köchling

Im „Allerheiligsten“: In der Geschirrkammer des Nationalgestüts werden von den Deutschen Freiburgerfreunden die perfekt gepflegten und blitzsauberen Geschirre bewundert



Die Sattlerei des Schweizerischen Nationalgestüts. Der Sattlermeister Kurt Walther steht Rede und Antwort zu den vielfältigen Aufgaben der Sattler im Gestüt

FreibergerStark 2013

von Michaela Mahrenholz aus Paderborn/NRW

Wenn es auf den Herbst zugeht, stehen immer viele schöne Freiberger-Termine an. Nach der PferdeStark in Wendlinghausen und dem FM National in Avenches ging es für mich und viele andere Freibergerfreunde am vierten Wochenende im September in die Heide. Schon zum dritten Mal haben wir uns dort auf dem wunderschönen Hof Immenknick von Frau Niemöller getroffen, um ein tolles Wochenende mit alten und neuen Freibergerfreunden zu verbringen. Was erst als Ersatzlösung für die PferdeStark gedacht war, hat nun einen festen Platz im Freibergerjahr.

Die ersten Gespanne trudelten am Donnerstagmittag ein und sobald alle ihre Zimmer gefunden hatten und das erste Kännchen getrunken war, sattelten wir und starteten zu einem Ausritt. Mit Cleo (Diana Brockmann, ehemals Möller), Havanna (Mareike Bücken), Luna (Carola Thieme) und Basil hatten wir heideerfahrene Pferde dabei, die sich schon aus dem letzten Jahr kannten und drehten eine schöne Runde um den Hof. Inzwischen kennen wir die Umgebung ja richtig gut. Ich hatte im letzten Jahr ja schon ein liebeskrankes Pferd und Basil erkannte seine Cleo gleich wieder und war Feuer und Flamme. Bin ich froh, dass er zuhause keine Stuten in der Herde hat. Liebeskranke Pferde können sehr anstrengend sein. Und wenn es um Cleo geht, wird der sonst sehr brave Basil wirklich zur Furie. Von seiner Herzdame getrennt sein ist ein Drama. Man kann es ja verstehen, die Cleo ist auch echt eine Süße.

Während wir schon das erste Abendessen genossen (wie immer ein Traum, dank Frau Eck, der guten Seele auf dem Hof), kamen auch Sandra Wilkening und Annette Bachmann mit ihren Stuten Silvera und Lena mit dem Pferdetaxi auf den Hof gerollt. Nachdem die Pferde gut in den Boxen untergebracht waren und auch Sandra und Annette ihr Zimmer bezogen hatten, wurde noch gemütlich geklönt in der schönen Diele.

Freitagmorgen war uns der Wettergott erst nicht wirklich hold. Darum haben wir das Frühstück schön in die Länge gezogen, immer wieder mit prüfendem Blick in den Himmel geschaut und mittags ging es dann doch im Trockenen aufs Pferd. Diesmal waren wir sechs, aber auch das kann unsere Freiberger nicht erschüttern. Als wir zurück zum Hof kamen, waren wir schon sehr gespannt, denn mit den Familien Reinhardt und Janssen aus Hamburg samt

ihren Freibergern Aragon und Nando waren ganz neue Freibergerfreunde mit dabei. Nach dem ersten herzlichen Kennenlernen stand schon fest, das passt. Außerdem waren noch die Harzer Mädels Heidi Kämpfer und Daniella Lange mit Mignonne und Hasting angekommen und auch Hajo Korfhage mit seiner Lebensgefährtin Martina Dannheisig und dem Freiberger Laskar und der Trakenerstute Ondra trudelten ein. Nach einem großen Hallo und Wiedersehensfreude wurde gesattelt und mit großer Gruppe ging es nochmals ins Gelände. Es ist immer wieder beeindruckend, wie gelassen die Fribis in großer Gruppe sind. Alle liefen entspannt und man blickte nur in strahlende Gesichter. Als alle Pferde gut versorgt waren, konnten wir uns dann auch dem leiblichen Wohl widmen. Kay Reinke hatte schon den Grill angefeuert und es kamen Gallowaywürstchen drauf (von den eigenen Galloways von Frau Niemöller, die im angrenzenden Moor das ganze Jahr über ein tolles freies Leben führen). Sehr zu empfehlen!

Samstag hatten wir dann ein volles Programm. Nach dem Frühstück stand eine Geländerunde auf dem Plan. 14 Freiberger allen Alters zusammen auf einem Ausritt, das sieht man nicht häufig. Und nicht zu vergessen, Ondra, die mit ihrer Größe heraussticht, aber in Gelassenheit und Freundlichkeit im Herzen wohl ein Freiberger ist. Ein Insider-Spruch aus der Heide: Ondra und die 14 Zwerge.

In der Mittagspause waren Kay und Carola dann ganz fleißig und hatten uns einen super Geschicklichkeitsparcours auf dem Reitplatz aufgebaut. Vielen Dank für die tolle Vorbereitung. In den letzten Jahren hatten das immer Daniella und Heidi übernommen, aber dieses Jahr wollten sie auch mal aktiv mitmachen. Es war ein großer Spaß zu sehen, wie die Fribis mit ihren Reitern die Aufgaben lösten und am Ende war die Siegerin Carola auf ihrer Luna. Man munkelt bis heute, dass es daran gelegen haben mag, dass Kay im Richterteam war. Aber nein, Spaß beiseite, die beiden haben es toll gemacht und verdient gewonnen. Zur Freude von allen waren die Harzer Männer auch noch angereist und auch Tine und Detlef Kühn kamen zum Zuschauen.

In der Zwischenzeit hatten Frau Niemöller und Frau Eck schon den Ofen im Backhaus angefeuert und alle freuten sich über die leckere Pizza und den köstlichen Zuckerkuchen. Jedes Jahr wieder ein Hochgenuss. Ziel war es, diesen Abend auf jeden Fall in Heidis Geburtstag reinzufeiern. Ob es an der vielen frischen Luft lagt oder woran auch immer, zwölf Uhr haben wir nicht geschafft. Dafür gab es am Sonntagmorgen einen liebevoll dekorierten



Auf dem Feld geht es auch gut nebeneinander!

Frühstücksplatz fürs Geburtstagskind und Glückwünsche von allen Seiten.

Während die Harzer sich schon auf den Heimweg machen mussten, haben alle anderen es sich nicht nehmen lassen, noch einmal ins Gelände zu gehen. Anschließend wurde dann an allen Ecken und Enden gepackt und so ging ein wunderschönes Wochenende in der Heide leider wieder viel zu schnell zu Ende. Fest steht, im nächsten Jahr treffen wir uns wieder!

Dann sind hoffentlich auch wieder Ulrike Firk mit ihren beiden Sportfreiberger Nicolai und Chico (ihr haben wir ganz feste die Daumen gedrückt für Luhmühlen und online die Ergebnisse gespannt verfolgt) und Vera Knoke mit ihrer Turka dabei. Wir haben euch vermisst!

www.immenknick.de



Heidi und ihre Mignonne haben den totalen Überblick im Stangensalat



Bei Pizza und Zuckerkuchen genießen alle die Sonne auf dem Hof



„Gib schon her die Leckerlis“ scheint Hasting zu Heidi Kämpfer zu sagen.

Früh übt sich, wer eine gute Hausfrau werden will. Rebecca Reinhardt auf Eli, einem der Freiberger von Frau Niemöller



Wo geht es lang? Diana und Cleo haben den Durchblick



Gruppenfoto: Ondra und die 14 Zwerge



Die stolze Siegerin der Reiterspiele: Carola Thieme auf Luna



Pylonen und Planen schrecken einen Freiberger wie Nando nicht.



Am Freiberger ist alles schön, auch die Rückansicht.

Zu Besuch bei der 27. Fohlenschau mit Stutbuchaufnahme ins Pferdestammbuch für Kaltblutpferde Niedersachsen e.V.

von Birgit Uebelhöde-Rohmann aus Selm/NRW

Am 27.07.2013 fand auf dem Gelände des Reit- und Fahrvereins Uelsen e.V., im Rahmen des Haus- und Nutztierfestes der Grafschaft Bentheim, diese schöne und gut besuchte Veranstaltung statt. Über Ludwig Kloth, Freiburgerliebhaber und Züchter aus Selm (NRW), habe ich Freiburger Pferde kennengelernt und die Gelegenheit bekommen, an der Veranstaltung teilzunehmen. Eingebettet in ein buntes Rahmenprogramm der örtlichen Vereine fanden die Freiburger dort beste Bedingungen, sich zu präsentieren. Ich besitze noch keinen Freiburger, aber das wird schon noch. Seit einigen Jahren helfe ich Ludwig hin und wieder, so auch dieses Mal, bei der Vorbereitung zur Fohlenschau. Er wollte schon gerne hin, aber die Zeit ist bei einem Landwirt im Sommer nun mal knapp. Seine Überlegungen waren: Zwei prächtige Hengstfohlen standen im Stall. Zu schade, um sie nicht zu zeigen. Außerdem war seine Stute Nera du Martalet, die ihr erstes Fohlen bei Fuß hatte, noch nicht ins Stutbuch aufgenommen. Auch war Uelsen nicht zu weit entfernt, denn eine stundenlange Fahrt hätte er den Kleinen nicht zumuten wollen. Also kurz gesagt, alles passte. Die Vorbereitungen zur Fohlenschau konnten beginnen. Zunächst wurde mit den Fohlen geübt. Sie sollten sich ja schließlich gut neben der Mutter zeigen und angebunden stehen bleiben. Dann stand der Friseurtermin an, mein Job. Nacheinander wurde die Pferdefamilie gewaschen und die Mähnen traditionell geschnitten. Nun war da noch die Sache mit dem Transport. Wie macht man es richtig? Ludwig entschloss sich, zwei Pferdeanhänger vorne mit kleinen Strohballen zu füllen, um zu verhindern, dass die Fohlen durchrutschen. Das einer der beiden Jungspunde zum Kletterer wird, obwohl angebunden, hatten wir da noch nicht geahnt.

Am Samstagmorgen war es dann soweit. Marlies Kloth machte für alle ein schönes Frühstück, dann husch, husch, die Pferde aufladen. An alles gedacht (?) und los. Wir schafften es etwa 10 km weit. Marlies und ich fuhren hinter Ludwig und hatten Stute Fany und ihr Fohlen fest im Blick. So dachten wir! Damen neigen aber auch während der Autofahrt zum kleinen Plausch und was soll ich sagen? Einige Minuten vergingen und irgendwie waren da keine Ohrenspitzen vom Fohlen mehr zu sehen. Wir dachten, besser ist's wir halten mal an. Gesagt, getan – Hängertür auf und wir sahen, was wir nicht sehen wollten: das Fohlen hatte sich in eine missliche Lage gebracht. Kopfüber, mit dem Hinterleib über die Bruststange hängend, war es froh, uns zu sehen. Mit vereinten Kräften konnten wir ihn wieder aufrichten und alle atmen auf – nichts passiert. Ganz kurz angebunden ging die Fahrt weiter und wir waren gespannt auf die Dinge, die noch kommen sollten.

Pünktlich in Uelsen angekommen, wurden wir freundlich empfangen. Zunächst sollten die Stuten vorgestellt werden, die noch ins Stutbuch eingetragen werden mussten. Sechs Stuten wurden vorgestellt; vier davon gelang die Aufnahme ins Stutbuch 1; zwei Stuten wurden auf Grund ihrer Größe in das Stutbuch 2 eingetragen. Nera du Martalet v. Neco aus der Pepitana v. Hobby führte die Stuten an. Die Zwölfjährige beeindruckte durch ihre enorme Schwungentfaltung im Trab, das sehr korrekte Fundament sowie ihren weiblichen Ausdruck und Ludwig Kloth als Besitzer war hoch zufrieden. Der 2. Platz ging an Dolly v. Hauban, Besitzer: Heinrich Follé, Kamen und auf Platz 3 rangierte Ronja v. Herge, Besitzer: Gerdt und Christine Hagmeister, Werther. Nun kamen die Fohlen an die Reihe. Sechs Hengstfohlen und sechs Stutfohlen



Das Siegerfohlen: Hengstfohlen von Erode aus der Nera du Martalet v. Neco

wurden von den Züchtern vorgestellt. Es war ein kleines Familientreffen. Alle Züchter waren im letzten Jahr mit ihren Stuten auf der Deckstation von Gert Reinink gewesen, um ihre Stuten entweder vom Stationshengst Larson de la Corbaz v. Lars oder von Erode v. Eclar, decken zu lassen. Erode wurde von Frau Gabriela Ochsner aus dem Schweizer Kanton St. Gallen für die Saison 2012 zur Verfügung gestellt. Auf diesem Weg möchte sich auch Familie Kloth herzlich bei Frau Ochsner bedanken, dass sie ihren Schatz den deutschen Züchtern zur Verfügung gestellt hat.



Dieses Hengstfohlen von Larson de la Corbaz aus Eclipse v. Humagne belegte den 2. Platz



Der 3. Platz: Hengstfohlen von Erode aus der Fany v. Lucky Boy

**Das Siegerfohlen:
Stutfohlen von Erode aus der ST.Pr.St. Doreen v. Lucky Boy**

Inzwischen hatten wir in die Runde geschaut und festgestellt, dass auch die anderen Züchter schöne Fohlen hatten. Es sollte also spannend werden. Die Fohlen der ersten Runde wurden aufgerufen und jetzt war an diesem heißen und schwülen Sommertag zunächst mal gute Kondition der Vorführer gefragt. Nachdem Ludwig seine Fany v. Lucky Boy mit Hengstfohlen vorgestellt hatte, war er froh seinem Bruder, der ebenfalls extra nach Uelsen gefahren war, die Zügel für Nera du Martalet und ihrem Nachwuchs in die Hand geben zu können. Der Einsatz hat sich gelohnt. Von den sechs Hengstfohlen wurden drei mit einer 1a Bewertung ausgezeichnet. Und seine beiden waren dabei. Welch eine Freude! Die anderen 3 Hengste wurden von der Kommission mit einer 1 bewertet.

1. 1a-Hengst von Erode aus Nera du Martalet v. Neco
B.: Ludwig Kloth, Selm
2. 1a-Hengst von von Larson de la Corbaz aus Eclipse v.
Humange B: Nagel-Drees, Coesfeld
3. 1a-Hengst von Erode aus Fany v. Lucky Boy
B: Ludwig Kloth, Selm

Natürlich möchte ich auch hier die Qualität der Stutfohlen erwähnen. Von den sechs Stutfohlen wurde eines mit einer 1a Bewertung ausgezeichnet und 5 bekamen eine 1 als Bewertung.

1. 1a-Preis für Stute von Erode aus der St.Pr.St. Doreen v. Lucky Boy
B: Gert Reinink,
2. 1-Preis für Stute von Erode aus Fauvette v. Lasting
B: Heinrich u. Chris Vogelsang, Voltlage
3. 1-Preis für Stute von Erode aus Hilka v. Hold up
B: Johann Bloemendal, Emlichheim

Nach der Bewertung der Freiberger kamen nun weitere Kaltblutrassen in den Ring. Wir waren froh, dass alles so gut geklappt hatte. Um 13.00 Uhr sollten die jeweiligen Siegerfohlen der einzelnen Rassen dem Publikum vorgestellt werden. Es blieb also noch etwas Zeit, um über den kleinen Bauernmarkt zu schlendern.



Doch manchmal kann man noch so gut planen und organisieren, gegen Naturgewalten kommen wir nicht an. Schwarze Wolken zogen auf, Sturmböen und Blitze kündigten ein ausgewachsenes Gewitter an. Wir waren bereits mit den Pferden in die Reithalle hinüber gegangen, als sich die Himmelsschleuse öffnete. Die Reithalle füllte sich mit allem, was noch ein trockenes Plätzchen suchte. Schafe, Hunde, Jagdhornbläser, Menschen groß und klein – kurzum ein riesen Trubel. Lautstark prasselten die Regentropfen auf das Hallendach und als diese dann endlich nachließen, setzten die Jagdhornbläser ein. Ich war froh, dass ich zu diesem Zeitpunkt eine coole Freibergerstute mit einem ebenso coolen Fohlen an der Hand hatte und nicht mein eigenes Pony. Ich bin mir sicher, er hätte Flügel bekommen. Nach Hause ging es gut gelaunt trotz nasser Füße. Fany's Fohlen startete zum Glück keinen neuen Kletterversuch. Ein Freiberger lernt eben schnell.

Vielen Dank an alle, die diese schöne Veranstaltung möglich gemacht haben und sich dafür einsetzen, dass Kaltblutpferde der unterschiedlichen Rassen sich in Uelsen vorstellen und bewertet werden können. Ebenfalls bedanke ich mich bei Nicole Dümmer, die mir die Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Der 3. Platz: Stutfohlen von Erode aus der Hilka v. Hold-up



Dieses Stutfohlen von Erode aus der Fauvette v. Lasting belegte den 2. Platz



100 Jahre sind auf Wanderritt

Albert Roth (91) und Freibergerstute Quanja (9) sind ein besonderes Paar

von Tanja Marquardt aus Burladingen/Baden-Württemberg

Wir haben am vereinbarten Treffpunkt kaum den Motor ausgemacht, als ein silberfarbendes Auto an uns vorbeirauscht und der Fahrer per Handbewegung Zeichen gibt, dass wir ihm folgen sollen. Wir versuchen, uns auf den Feldwegen, mal rechts und mal links abbiegend, nicht abhängen zu lassen, auf dem Weg zum Stall von Freibergerstute Quanja. Langsam machen, das ist nicht unbedingt die Sache von Albert Roth, so erfahren wir an diesem vergnüglichen Nachmittag immer wieder.

Ich hatte in unserer Lokalzeitung in einem Bericht über einen



„Komm zum Fototermin.“ Albert Roth holt Freibergerin Quanja von der Weide

Wanderritt gelesen, dass als ältester Teilnehmer der 91-jährige Albert Roth geehrt wurde, der auf seinem zuverlässigen und braven Freiberger am Ritt teilgenommen habe. Das, so fand ich, wäre doch eine Geschichte für den Herold wert, und schrieb Albert Roth einen Brief mit der Bitte um einen Anruf. Schnell und freundlich, wie es wohl seine Art ist, hat er geantwortet.

An einem verregneten und kalten Septembernachmittag stapfte ich also Albert Roth hinterher durch die Matschkoppel auf die Wiese, um seine Stute zu holen. Ich schimpfe auf das Wetter, aber den passionierten Geländereiter schreckt das Klima nicht: „Das macht uns Reitern nix aus“, findet er. Auf der großen Koppel kann ich auf den ersten Blick keinen Freiberger unter den grasenden Pferden erkennen. Die Stute, die Albert Roth dann an den Strick nimmt, ist schlank und sieht auf den ersten Blick aus wie ein Warmblüter. Er bemerkt meinen Blick und fragt besorgt: „Ist sie zu dick? Die frisst nämlich den ganzen Tag. Fressen Ihre auch den ganzen Tag?“ Ich nicke, behalte aber für mich, dass die unseren, im Gegensatz zu Kanja, wie die Stute gerufen wird, auch genau so aussehen. Im Normalfall, so erfahren wir, wird das Freibergermädels jeden Tag geritten. Albert Roths Tochter Marianne reitet regelmäßig, und eine Reitbeteiligung gibt es auch. „Meine Kanja muss sich bei diesem vielen Fressen viel bewegen, ich will ja schließlich keinen Ackergaul“, sagt er und lacht. Mindestens drei Mal pro Woche ist es Albert Roth selber, der in den Sattel steigt. Dabei könnte man meinen, dass der ältere Herr am Abend genug

getan hat und sich nach dem Sofa sehnt. Er pflegt nämlich seine kranke Frau und macht große Teile des Haushalts selber. Doch wenn er gegen 18 Uhr seine Frau ins Bett gebracht hat, macht er sich auf in den Stall, um sich um seine Stute zu kümmern. Für Albert Roth ist diese Zeit mit dem Pferd jedoch eine Bereicherung, keine Belastung: „Wenn ich zu meiner Kanja gehe und ich sitze auf, dann ist das, als würde von meinem Pferd auf mich Kraft übergehen.“

Schon als Kind hatte Albert Roth Kontakt zu Pferden, da haben sie ihn beschützt. Zwischen den Beinen der Rösser des Nachbarn hat er sich als Bub versteckt, wenn zuhause wegen eines Fehlverhaltens Schläge drohten. Als Wehrmachtssoldat war Albert Roth zuerst bei einer „bespannten“ Einheit und hatte da mit den Zugpferden zu tun, und im Winter 1943/44 kam er in die Offizierschule, wo er reiten lernen sollte. „Wichtig war, dass das Pferd schnell lief und man nicht runter gefallen ist“, erinnert er sich

lachend an diese „Reitstunden“. Aber zu jener Zeit hat ihn ein Vorgesetzter immer wieder zu Ausritten mitgenommen –

„und von da an wusste ich, dass das Reiten Bestandteil meines Lebens ist“.

Doch nach dem Krieg kam zunächst das Architekturstudium, dann die Familiengründung und der Ausbau seines Büros. Da musste sich Albert Roth zwischen seinen beiden Träumen entscheiden: Bergsteigen oder Reiten. Er hat das Bergsteigen gewählt und diesen Sport auch erfolgreich betrieben. 1977 hat er sich sogar an einer Himalayatur beteiligt. Sehr oft war er als Alpinist im Dachsteingebirge unterwegs, wo er sich in die blonden Gebirgspferde verliebte, die dort auf den Almen standen. Mit 80 Jahren bekam Albert Roth Probleme mit dem Knie, und der Arzt legte ihm streng nahe, mit dem Berg-



„Klar komm ich. Aber wegen den Karotten, nicht wegen den Fotos“

steigen aufzuhören. „Also habe ich aufgehört und hatte acht Tage später ein Pferd.“ Ja, langsam tun ist seine Sache nicht. Mit knapp achtzig also hat er sich das erste Pferd seines Lebens gekauft – logisch – einen Haflinger („Das sind Charakterpferde“) und angefangen, systematisch das Reiten zu lernen. Seine Reitstallnachbarin und Camarguepferdezüchterin Hedi Sackenreuther hat ihn unterrichtet und unterrichtet ihn noch heute. Mit seinem Nicko hat er sich dann ein ganzes Regalbrett Pokale und Plaketten erritten als „ältester Teilnehmer“ bei jedem Wanderritt der Gegend, bis Nicko vor drei Jahren plötzlich tot zusammenbrach. Aber – langsam tun ist seine Sache nicht – etwa zwei Wochen später stand wieder ein Pferd im Stall. „Hedi kam mit und hat mich beraten.“ Die beiden schauten sich, zusammen mit der Tochter, in Süddeutschland einige Tage Verkaufsfreiberger an und wurden schnell fündig. An der Schweizer Grenze sah und ritt Albert Roth seine Stute Quanja (Vater Quebec II, Mutter Astrid, MV Luxeur, geboren 2004) und nahm sie sofort mit: „Das war Liebe auf den ersten Blick, das hat gepasst.“ Mit 89 Jahren wird Albert Roth also Freiburgerbesitzer. Wie er auf diese Rasse gekommen ist, erzählt er gerne: Auf der Eurocheval in Offenburg hat er vor einigen Jahren mal eine Freiburger-Vorführung gesehen. „Die haben mir imponiert. Und ich wollte unbedingt wieder ein Gebirgspferd, die haben einen guten Charakter.“

Das heißt aber nicht, dass es gemütlich zugehen soll, Langsamkeit ist...

„Quanja ist ein heißer Ofen“, sagt Pferdefrau Hedi. „Sie ist ein unglaublich feines, sensibles Pferd, aber ein Feger“, schwärmt sie und Albert Roth grinst: „Ja, ich wollt' ein Pferd, das Temperament hat.“ Trotzdem, so sagt er, fühle er sich auf seiner Kanja absolut sicher, auch im Gelände. „Beim Nicko hat es fast zwei Jahre gebraucht, bis das Vertrauen aufgebaut war, bei Kanja war das sofort da.“

Nur einen kleinen Schmerz hat er: Der Galopp auf dem Platz klappt nicht, wie er sich das wünscht. Damit das alles ein wenig schneller vorwärts geht, hat er sich jetzt noch einen zweiten Reitlehrer organisiert, der ihn einmal pro Woche anleitet. Und Albert Roth, offen für Neues und neugierig, freut sich über jeden neuen Tipp, den er bekommt.

An der Boxentür von Quanja hängt die Plakette vom diesjährigen Wanderritt, und es sieht beinahe danach aus, als würden da noch weitere Plaketten dazukommen. Albert Roth ist fest entschlossen: „Das Reiten mache ich weiter, bis ich wirklich nicht mehr kann“.



Zwei, die sich ohne viele Worte verstehen.

Fotos: Tanja Marquardt



Warmreiten um die Tonnen.



Noch die Handschuhe angezogen, dann kann es losgehen.



Während Albert Roth aufsteigt, gönnt sich Quanja noch einen schnellen Snack.

Die Freiburger-Youngsters aus Hamburg-Volksdorf erobern die Ostseeküste



Foto: B. u. M. Rühmann

Hubertusausritt: Strandgalopp bei Regen und aufgebrauster Ostsee

von Gaby Köhn aus Hamburg

Nicht nur für die beiden Jüngsten „HipHop“ und „Diablo“ aus dem Stall der Familie Rühmann aus Hamburg-Volksdorf sind die Reisen an die Ostseeküste wunderbare Erlebnisse geworden.

Es sollte mal etwas anderes werden als das heimische Gelände vor der Tür. Also bereiteten wir uns auf einen Nachmittag am Ostseestrand vor. Bis zum Mittag wurde gewienert und geputzt, dann verladen wir unsere beiden Freiburger und starteten. Nach ca. 90 Minuten Fahrt war unser Ziel erreicht. Der Ostseestrand in der Nähe von Grömitz. Ein wunderbarer Herbstnachmittag mit Sonnenschein und herrlich frischer Brise erwartete uns. Die Reiterinnen waren sichtlich aufgeregter als die beiden „Kumpels“, die die Fahrt sowie auch die neue Umgebung total gelassen auf sich wirken ließen. Das grüne Gras war weitaus interessanter als die Menschen, die mit bunten Wimpeln und Gekreische auf dem Deich Fahrrad fuhren. Schnell gesattelt und schon ging es dann im Schritt in Richtung Strand. Gleich am Strandeingang begrüßte uns eine große Gruppe von Kindern mit ihren Eltern, die Drachen steigen ließen und picknickten. Auch dieses nahmen HipHop und Diablo gelassen lediglich zur Kenntnis. Das Meer sahen die beiden nun zum ersten Mal. HipHop etwas zögerlicher als Diablo, der sofort mit allen Vieren in der Ostsee stand.

Jetzt ging es immer weiter Richtung Norden am Strand entlang. Alles wurde interessiert beäugt, jedoch hatten wir nach zehn Minuten den Eindruck, die beiden hätten noch nie etwas anderes gemacht, als am Strand zu sein. Mächtig Spaß hat uns allen Vieren natürlich das Galoppieren am Strand gemacht.

Nun war uns klar, wir Vier melden uns zum Hubertusausritt in Kellenhusen, der Anfang Oktober stattfinden sollte, an. Bei dieser Veranstaltung handelt es sich um ein jährliches Event der Gemeinde Kellenhusen, bei dem jeder, ob per Pferd oder per Trecker an dem geführten Hubertusausritt teilnehmen kann. Am Samstag, dem 12. Oktober 2013 war es dann soweit. Leider regnete es an diesem Samstag relativ viel und von Osten her wehte eine sehr steife

Brise. HipHop und Diablo waren schon ziemlich aufgereggt, da der Regen peitschte und die Sturmböen tosten. Überall gab es Flatterband und gefährliche, wackelnde Schilder zu erspähen. Aber auch von diesen Umständen ließen sich unsere „tapferen Freiburger“ nicht abschrecken, sich in die Runde der anderen Teilnehmer (80 waren gemeldet, 12 waren leider aufgrund des Wetters nur gekommen) einzureihen. Selbst die dröhnenden Mikrofonansagen meisterten sie mit Bravour. Der Ausritt startete durch eine Dünenlandschaft hinab zum Strand, wo wir an Surfern, Kitesurfern und Drachenfliegern entlang galoppierten.

Vom Strand ging es dann auf Stoppelfelder und grüne Wiesen, die ebenfalls im Galopp genommen wurden. Wir hatten mächtig Spaß und die beiden arrangierten sich prima mit den anderen zehn Pferden.

Auf der Hälfte der Strecke wurde im Kellenhusener Forst auf einer Lichtung ein Gottesdienst für Pferd und Mensch veranstaltet. HipHop und Diablo horchten sehr angeregt den Worten sowie den Liedern, die trotz des aufkommenden Regens gemeinsam gesungen wurden. Im Schritt, von einer Ponytruppe eskortiert, ging es mit Fanfaren weiter durch Kellenhusen zu Kaffee und Kuchen.

Ein kurzes Päuschen bei netten Gesprächen ließ den kalten Wind und den Regen schnell vergessen. Doch noch war unsere Runde nicht zu Ende. Wieder hoch zu Pferd ging es an den Hauptstrand von Kellenhusen. Dort in Reih und Glied stehend, lauschten wir Blasmusik bis hin zur Nationalhymne. Wieder standen unsere beiden „Jungs“ wie angewurzelt und genossen das Treiben sichtlich, welches um sie herum geschah. Mit einem letzten Galopp am Strand endete der Hubertusausritt 2013 nach fünfeinhalb Stunden im Sattel. Für uns, Rike Rühmann und Gaby Köhn, waren es unvergessliche Momente an der Ostseeküste mit unseren beiden Freunden „HipHop“ und „Diablo“.

Trab an der Ostsee
Diablo (*2009 / Don Fernaco – Hendrix – Enjoleur) mit Gaby Köhn
und HipHop (*2009 / Hermitage – Nejack – Hulax) geritten von Rike Rühmann

Diablos Wassertreten in der Ostsee



HipHop und Diablo in Reih und Glied

Foto: links B. u. M. Rühmann, rechts und oben Gerhard Köhn

HipHop's Meeresbeschau



Galopp am Ostseestrand



Freiberger an der Deichanlage

Foto: links Gerhard Köhn
rechts und oben B. u. M. Rühmann



Hubertusausritt Kellenhusen

Germany meets Switzerland

von Silvia Rotte aus Ditzingen/Baden-Württemberg und
Ulrike Firk aus Plön/Schleswig-Holstein

Silvia Rotte: Ende Oktober habe ich mich mit Ulrike Firk aus Plön und ihrer Freundin und Beifahrerin Yvonne Oos in der Schweiz, genauer gesagt in Lauwil bei Basel bei Nicolais Züchtern, Michelle und Martin Wenger, getroffen.

Wir durften bei Michèle und Martin auf deren Bergbauernhof wohnen und haben unsere Hilfe im Stall und beim Kindersitten angeboten. Das heißt, wir haben uns unter Anleitung bemüht, nicht so arg wie Städter auszusehen (für „Bauer sucht Frau“ wären wir gute Kandidatinnen) und geholfen, die Miste sauber zu machen, Kühe und Kälbchen (meine neue Liebe) zu füttern und zu misten, Kühe von der Wiese zu holen (wobei wir gelernt haben, dass Kühe „nie Eile haben“, was zu einem Schweizer Kuhstau vor dem Stall führte) und die beiden Kinder zu bespaßen. Wir hatten zwar hin und wieder etwas Mühe, den Schweizer Dialekt zu verstehen, aber mit der Zeit haben wir uns eingehört und hatten ein richtig schönes Wochenende, das einen (oder wenigstens mich) den Alltag zu Hause und im Büro total vergessen ließ. Dafür und für die herzliche Aufnahme vielen Dank nach Lauwilberg!

Grund für den Ausflug war Ulrikes Wunsch, sich mal umzusehen, ob sie dort einen Freiburger finden würde, der als Nachwuchspferd für den Fahrsport geeignet wäre. Gesucht wurde ein Pferd, ähnlich wie Nicolai, das sowohl einen guten Charakter als auch Leistungsbereitschaft und richtig viel Schwung hat. Sie hatte sich schon den 1,5 jährigen Highway von Michèle und Martin gleich nach seiner Geburt „reservieren lassen“ und war nun natürlich gespannt, ihn in Natura zu sehen. Wir fuhren daher mit Martin weiter ins Jura, um ihn in seiner Hengstherde, in der er gerade aufwächst, anzusehen. Es ist ein schicker, kleiner Fuchs mit 3 weißen Beinen, großer Blesse, freundlichem Charakter und wie er uns beim Freilaufen zeigte, schönen, federnden Gängen. Kurzum: der Besuch hat sich gelohnt und wir waren positiv überrascht, dass das Pferdchen, obwohl es sich in einer altersgemäß „eher schwierigen Wachstumsphase“ befindet, so gut aussah. Während Ulrike und Yvonne den „kleinen Mann“ noch länger anschauten, kam ich mit dem Stallbetreiber ins Gespräch, der mir stolz noch mehr Pferde zeigte. Tja, und wie das so geht, hatte ich plötzlich ein hübsches Fuchsgespann an der Hand und eine Visitenkarte in der Tasche für den Fall, dass ich mir noch einen Freiburger zulegen möchte oder jemanden kenne, der einen Freiburger kaufen möchte. Das war so, wie schon bei früheren Besuchen in der Schweiz. Klar, würden sie gerne Freiburger verkaufen, aber ich habe auch das Gefühl, dass sich die Schweizer freuen, wenn sie merken, dass man die Rasse der Freiburger schätzt und daher zeigen sie gerne und stolz ihre Pferde.

Unterwegs haben wir dann noch einen Junghengst (Hermes, 2,5 J.) von der Hengstkoppel abgeholt und mit auf den heimatlichen Hof nach Lauwil genommen. Er stand mit drei anderen Hengsten auf einer schönen, großen Jura-Bergkoppel, ließ sich ganz brav das Halfter überziehen und kam mit nur wenig Widerspruch auf den



Silvia Rotte und „Luna“: Liebe auf den ersten Blick

Anhänger. Toll, mit welcher Ruhe die 2- und 4-beinigen Schweizer hier alles ganz relaxed machen!

Als wir Hermes zu Hause abgeladen hatten, ließ er sich noch artig vortreiben und bezog dann seine Box neben dem „Hausherrn“, dem Hengst Hornet. Hier zeigten die beiden Hengste, dass auch Freiburger sehr wohl Temperament haben und sich ordentlich aufplustern können. Recht rasch legte sich das Ganze Imponiergehabe aber wieder und wir machten uns auf zu einem Besuch auf der nahegelegenen Stutfohlenkoppel. Dort habe ich eine kleine Stute gesehen, die mir gut gefallen hätte. Sie heißt Luna, ist 2,5 J. und soll später evtl. einmal als Therapiepferd eingesetzt werden. Mir hätte sie gut gefallen, aber sie ist so gar nicht das, was Ulrikes Herz höher schlagen lässt. Ulrike sucht ein schwungvolles Sportpferd und ich mag die ruhigeren, netten Freizeitpartner – schön, dass bei den Freiburgern für jeden etwas dabei ist!

Am Abend sind wir noch nach Maisprach in den Stall von Werner Pfister gefahren, wo wir Nicolais Vater, den Hengst Nino FW besucht haben und die anderen Deckhengste sowie vielversprechende Nachwuchspferde gezeigt bekamen.

Wie im Flug verging die Zeit, schon war Sonntagmittag und ich habe mich nach einem gemütlichen Plausch mit Martin wieder in mein Auto gesetzt und bin aus der Idylle auf dem Berg Richtung Heimat gefahren. Währenddessen haben sich Ulrike und Yvonne gemeinsam mit Michèle in Richtung Avenches aufgemacht, um dort noch mehr Pferde anzusehen. Was sie dort und an dem darauf folgenden Tag erlebt haben, erzählt sie nun besser selber.

Ulrike Firk: Michèle samt Kindern (Leonie, 2,5 Jahre alt und Silvan, 7 Monate alt) verfrachteten Yvonne und ich auf die Rückbank unseres Leihwagens und fuhren Silvia und Martin zuwinkend vom Hof. Unser Ziel? Das Nationalgestüt Avenches mit einer Privatführung durch Daniela Häuptle.

Nach etwa 1,5 Stunden Autofahrt wurden wir am Tor des Gestüts bereits erwartet und nachdem die Kinder in den „Kutschen“ verstaut waren, erhielten wir einen tollen Einblick in das Leben dort. In allen Stallungen, die wir besichtigt haben, haben

Der Schweizer Jura: Sanfte Hügel und viel Grün





Junghengst Hermes und seine Kumpel

wir nur zufriedene Hengste gesehen. Daniela hat eine ganz tolle Beziehung zu den Hengsten und ihre ganz eigene Geschichte zu jedem von ihnen.

Auch hat sie uns die komplette Anlage samt Geschirrkammer, Remise, einen sensationellen Pferdefön, ja und auch die Abteilung der Pferdeklinik und Forschung gezeigt. Nach den ganzen Eindrücken sind wir zusammen Essen gewesen und haben hier viele Dinge toll diskutiert. Die fünf Stunden vergingen wie im Flug, aber wir mussten wieder gen Heimat, denn es stand noch ein Besuch bei Nicolais Vollschwester, die zugleich die Mutter von meinem mittlerweile 1,5 jährigen Highway ist (von dem Besuch bei ihm schrieb Silvia ja bereits). Hier wurden wir ganz toll von den Besitzern mit Apfelmost von den eigenen Äpfeln empfangen. Nougat stand währenddessen bei uns und wurde uns später noch an der Hand präsentiert. Sie hat ein wirklich liebevolles Zuhause erhalten und machte einen tollen Eindruck!

So, nun aber schnell nach Hause, denn die Euter unserer Kühe waren voll – schnell umziehen und ab in den Stall. Mittlerweile benötigen wir kaum noch Anleitungen – jeder hat seine Aufgaben. Es macht unheimlich Spaß, aber es ist auch ganz schön beschwerlich, was Familie Wenger vollbringt, um anderen Menschen Käse, Milch und Butter auf den Tisch zu bringen.

Abends hatten wir dann selbst Käse auf dem Tisch, denn wir haben ein leckeres Käsefondue von Michele zubereitet bekommen, während Yvonne und ich die Kids gebadet haben– vielleicht auch ein bisschen die Küche.

Ohje, schon Montag...Tag der Abreise.



Sauber! Auch das Misten geht Yvonne Oos und Ulrike Firk gut von der Hand.



Nationalgestüt Avenches: Daniela Häuptle und Lasting (Legato/Qui-Sait)



Früh übt sich ... : der 7-monatige Silvan und Babalou. Daniela Häuptle ist natürlich dabei, damit nichts passieren kann.



Die kleinen Kälber sind so hübsch!



Ulrike Firk und Hornet (*2007, V: Havane MV: Ramon, 2,34 % FB)

Vorher aber wieder um 6 Uhr aus den Federn und Kühe misten, Kälbchen versorgen und dann schmeckt das Frühstück gleich viel besser. Martin musste gleich nach dem Frühstück ein Pferd beschlagen (Martin und Michèle sind nämlich zudem noch Hufschmiede). Trotz des starken Windes haben wir uns den Zuchthengst Hornet (übrigens Highways Vater) zum Fahren fertig gemacht und sind zusammen mit Michèle ins Dorf hinunter gefahren. Der junge Mann war etwa ein Jahr nicht mehr vor dem

Wagen und überzeugte durch Gelassenheit beim Anspannen, Esprit während des Zuges und absolutem Gehorsam. Ein toller Hengst – ich hoffe, er hat Highway von seinem Charakter etwas mitgegeben! Nach dem gemeinsamen Mittagessen hieß es dann auch für uns Abschied nehmen. Es war eine wundervolle Zeit, wir drücken die Daumen für Hermes (den 2,5-jährigen Hengst) und freuen uns auf ein Wiedersehen im kommenden Oktober; denn spätestens dann wollen wir schauen, was unser Highway macht.



Highway *2012, V: Hornet / MV: Nino F.W.)



Ein schönes Gespann: Silvia Rotte und zwei Freiberger-Jungpferde

Fotos: Silvia Rotte, Yvonne Oos und Uirike Firk



Chadow (*2008, V: Coventry MV: Lindorain)

Das Nachwuchspferd des international bekannten Fahrers Leo Risch durften wir schon im März auf der Equitana in Essen in der Quadrille der Europäischen Staatsgestüte bewundern

Erstmals in Deutschland: Zwei Freibergerstuten beim 30-Tage-Test

von Gerd Gräber aus Wald-Michelbach/Hessen

Bei strahlendem Sonnenschein fand am Samstag, dem 19.10.2013 die Abschlussprüfung der 30 Tage dauernden Stutenleistungsprüfung auf dem Rollehof statt. Diese setzt sich aus folgenden Teilen zusammen: Bewertung der Vorbereitungszeit, Fremdreiterprüfung, Freispringen, Grundgangarten unter dem Reiter und aus der Geländeprüfung.

Es nahmen 14 Stuten der Rassen Fjord, Haflinger, Reitpony, Araberpinto, Welsh Cob und – erstmals in Deutschland – zwei Freibergerstuten teil. Das Team um Heike, Andreas und Nico Müller bereiteten alle Stuten 29 Tage bestens auf die Abschlussprüfung vor, was sich in den Wertnoten, die alle über 7,33 lagen, zeigte. Die höchste Wertnote erreichte die Reitponystute Lucia K mit 8,53 Punkten.

Die beiden Freibergerstuten schlossen die Prüfung mit den Wertnoten 7,86 (Noblesse von der Zuchtgemeinschaft Gräber-Seccardi) und 7,73 (Heike von Johann Bloemendal) ab. Besonders zu erwähnen ist die Einzelwertnote 8,5 in der Geländeprüfung von Noblesse und die 8,5 von Heike in der Springanlage.

Fazit: die Richter und Ausrichter dieser Veranstaltung waren überzeugt von den Leistungen der Stuten (der Ein oder Andere ist jetzt Freibergerfan) und wünschten sich mehr Nachahmer, denn die Zucht mit guten Stuten und Hengsten wird uns alle ein Stück voran bringen.

Gert Reinink, Johann Bloemendal und wir, die Zuchtgemeinschaft Gräber-Seccardi, hoffen, dass die Beschickung solch einer Veranstaltung mit unseren Stuten zeigt, dass wir uns Gedanken um die Freibergerzucht in Deutschland machen.



Strahlende Gesichter auf der Stutenleistungsprüfung: Gert Reinink, Gerd Gräber und Johann Bloemendal



Esther Seccardi mit Noblesse und Johann Bloemendal mit Heike



„Heike“ * 2009, V: Larson de la Corbaz MV: Hold Up, Z: und B: Johann Bloemendal



„Noblesse“ * 2008, V: Nestor MV: Havane, Z: de König NL, B: Gerd Gräber und Esther Seccardi



Fotos: privat

Titanen der Rennbahn – ein unvergessliches Kaltblutevent

von Kay Reinke aus Leonberg/Baden-Württemberg und Carola Thieme aus Hannover/Niedersachsen

Die Schautruppe der Titanen der Rennbahn hatte mich schon letztes Jahr auf der Messe Pferd Bodensee beeindruckt. Carola kannte viele Erzählungen von ihrem Stallbesitzer, der schon mehrmals mit seinen Schwarzwälder Kaltblütern dabei war. So wollten wir dieses Kaltblutevent selbst live erleben. Also wurde der Termin dick im Kalender angestrichen, rechtzeitig Karten für die Tribüne bestellt und – es war ja Sommer – die Option zum Zelten erwogen. Mit großen Erwartungen sind wir am Samstagmorgen nach Brück in der Nähe von Brandenburg gefahren und wurden nicht enttäuscht.

Es strömten schon Menschenmengen auf das Gelände, als wir ankamen. Wir sollten jemanden anrufen, der uns zu unserem Zeltplatz geleitet. Und in der Tat wurden wir persönlich zu einem kleinen „Sportplatz“ geleitet, wo wir unser Zelt aufschlagen durften. In wenigen Gehminuten waren wir dann mitten im Geschehen auf dem Gelände der Familie Haseloff. Das Zentrum bildet der Schauring mit der Rennbahn, Geländehindernissen, Wasserdurchfahrten und einer Brücke. Um die Rennbahn herum waren zahlreiche Aussteller, so dass für alles gesorgt war. Essen, Trinken, Spaß und alles was man für sein Kaltblut braucht.

Angekündigt waren Gespanne aus Deutschland, Italien, den Niederlanden, Polen, Österreich und der Schweiz. Gerüchten zur Folge sollten auch Freiburger dabei sein. Das Schweizer Team startete auch sogleich im Wettbewerb der Zweispänner. Unter den 350 Kaltblütern mit Rheinisch-Deutschen, Norikern, Percheron, Brabantern, Schleswigern, Altmärkern, Belgiern, Süddeutschen, Boulonnais, Schwarzwäldern, Pfalz-Ardennern, usw. wirkten unsere Freiburger fast wie Ponys. Sie wären sicher auch die Kleinsten und Leichtesten gewesen, wenn da nicht die Mulis gewesen wären. In allen Disziplinen dabei, aber – wer hätte es gedacht – in der Zugleistungsprüfung waren die Maultiere unschlagbar.

Hoch motiviert und professionell gefahren präsentierten sich alle 150 Gespanne auch in so superlativen Vorführungen wie bei der Quadrille mit 40 Zweispännern, dem „Rennen“ des zwölfspännigen Römerwagens und der Präsentation der 17-spännigen Postkutsche. Erwähnt werden müssen auch die reitenden und Peitschen knallenden bayrischen „Goißlschnalzer“, das rasante Rennreiten ohne Sattel sowie das liebenswerte Kuhgespann. Leider war der Zugang für Zuschauer in das Fahrerlager nicht möglich. Zum Glück hatten die Schweizer dem Publikum sagen lassen, dass zwei Pferde zum Verkauf stünden. Mit dem Vorwand, einen Freiburger kaufen zu wollen, konnten wir uns ins Fahrerlager schmuggeln. Gerade zur Vorbereitung des Römerwagenrennens kamen wir dort an. Mit herzlicher Freundlichkeit und einem guten Schweizer Bier kamen wir mit sofort mit Reto Rietmann, Franz Zumbach, Christian Aeschlimann und ihren Helfern ins Gespräch.

Vier Freiburger vor dem Römerwagen mit Dockenanspannung kriegt man sonst nur in Saignelegier oder Agasul zu sehen. Dass wir hier die schnellsten Kaltblüter (Alegra, Lana, Sira, Vianne) des Tages vor uns hatten, ahnten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Aber zurück auf das Gelände. Trotz immer wieder einsetzenden Schauern waren es pro Tag beeindruckende 12.000 Besucher. Das hat man allerdings nur zur Mittagszeit gemerkt, als alle essen wollten. Wir waren eigentlich mit anderen Freiburgerfreunden aus dem Forum verabredet und jeder dachte, man trifft sich schon. Aber trotz Vereinsjacke, Kappe oder Polo sind wir uns leider nicht



Foto: Kay Reinke

Gute Stimmung bei der Schweizer Mannschaft

über den Weg gelaufen. Dafür war der Freiburgerfahrer Herr Schairer vom Fahrsporthaus Schairer aus dem Schwarzwald mit einem Stand vertreten. So ließ sich doch noch über Freiburger und der Frage nach dem besten Geschirr fachsimpeln. Gegen Abend war noch lange nicht Schluss. Im Festzelt spielte noch eine gute Band, zu der sich bis spät in die Nacht ausgelassen tanzen ließ. Am Sonntag ging das Spektakel weiter mit einem lustigen Auftritt des Schirmherrn Hans-Walter Steinmeier. Nach der Vorführung der Schützenvereine mit historischen Kanonen, Gewehren und Gespannen sollte er eine Kanone zünden (alle anwesenden Pferdegespanne wurden ordnungsgemäß mit mehreren Helfern gehalten). Mit vielen Worten vom Sprecher und dem Politiker angekündigt, kam es nicht zum großen Knall, sondern die Kugel ploppte nur aus der Kanone. Riesengejohle des Publikums – Politik live: – groß angekündigt und dann passiert nichts.

Mit dem festen Entschluss, nächstes Jahr wieder zu kommen, fuhren wir nach Hause. Vielleicht finden sich ja nächstes Jahr viele Freiburgerfreunde zum einem „Fribitreff Ost“ auf dem Gelände ein. Merken Sie sich den Termin 27.-29. Juni 2014 vor.

www.titanenderrennbahn.de



Sieg! Die vier Freiburger Alegra, Lana, Sira, Vianne haben das Rennen für sich entschieden.



Hindernisfahren für Zweispänner: Nadir und Nica von der Feneta – gefahren von Reto Rietmann – landen auf dem 9. Rang

Reiten in der dunklen Jahreszeit: Lust oder Frust?

von Regina Köchling aus Willebadessen/NRW

Die schönsten Jahreszeiten zum Reiten sind Frühling und Herbst. Keine lästigen Fliegen, angenehme Temperaturen, wunderschöne, intensive Farben im Wald und in der Feldflur. Einziger Nachteil: im Herbst ist es früh dunkel. Und dann?

1995 haben wir unsere erste Freibergerstute gekauft, die uns im Gelände mit ihrer ruhigen und gelassenen Art immer wieder positiv überrascht hat. Beim Versuch, an einem Winterabend ihren Züchter zu sprechen, teilt uns seine Frau am Telefon mit: „Nein, er ist nicht da, er ist noch ausreiten.“ Im Dunklen? Zu dieser Zeit war das für uns einfach unvorstellbar, denn mit den Pferden, die wir früher hatten, waren selbst Ausritte im Hellen oft genug eine ganz besondere Herausforderung ...

Ein Ausritt im Dunklen, das wäre toll, davon waren wir schon damals überzeugt. Aber wie? Zunächst hat uns noch der Mut gefehlt, doch je vertrauter uns diese Freibergerstute wurde, umso mehr reizte uns ein Ausritt in der Dunkelheit. Der Anfang war dann eigentlich sehr schnell gemacht und wir halten es auch heute im Herbst immer noch so wie vor 12 Jahren: in der Dämmerung oder im Hellen losreiten – Dämmerung bzw. Dunkelheit während des Ausrittes stellt sich ganz von selbst ein. Die Pferde werden so Schritt für Schritt an Ausritte im Dunklen gewöhnt. Nach der Umstellung der Uhr von Sommer- auf Winterzeit reitet man im Dunklen los – das ist zu diesem Zeitpunkt schon Routine.

Inzwischen reiten wir selbstverständlich regelmäßig im Dunklen aus, denn wir haben in der Woche keine andere Möglichkeit, unsere Pferde zu bewegen: wir sind ganztags berufstätig und eine Reithalle steht uns nicht zur Verfügung. Bedauernswert? – Nein, auf gar keinen Fall, denn Ausritte im Dunklen sind einfach anders, viel intensiver, obwohl der größte Teil nur im Schritt zurückgelegt wird. Das gegenseitige Vertrauen von Pferd und Reiter wächst und es macht einfach Spaß, nach einem Arbeitstag am Schreibtisch die Natur, das Rascheln des Laubes, die frische, klare Luft und die Stille im Wald zu genießen. Unsere wöchentlichen Ausreittrunden im Dunklen sind natürlich kürzer als die Ausritte am Wochenende, meistens eine gute Stunde. Die Strecken am Wochenende bzw. im Urlaub sind nie unter zwei oft drei Stunden und mehr. Da unser abwechslungsreiches Gelände selbst im Hellen an so mancher Stelle die volle Aufmerksamkeit von Pferd und Reiter erfordert, wählen wir für die Abende nette Runden, auf denen die Wege möglichst eben sind; es geht bergauf und bergab und auch über einen Waldweg. Wir reiten meistens Schritt, ab und zu kleine Teilstücke im Trab.

Nachdem wir das Reiten an unserem Bahnhof entlang (ICE-Strecke Dortmund-Kassel) im Hellen schon öfter erfolgreich absolviert hatten, war der erste Ritt im Dunkeln hier natürlich mit etwas Nervenkitzel (mehr bei den Reitern als bei den Pferden) verbunden. Die Gleise liegen ca. 10 m entfernt parallel zum Weg, die viel befahrene Landstraße direkt an der anderen Seite des Weges, den wir mit den Pferden nutzen. Zusätzlich müssen wir unter einer Brücke durchreiten, über die die Züge fahren. Wenn man besonders viel „Glück“ hat, kommt alles zusammen: Wir befinden uns mit den Pferden unter der Brücke, der Güterzug donnert über die Brücke, ein LKW von hinten und ein PKW von vorn. Der Fahrer grüßt, indem er ein Mal kräftig auf die Hupe drückt – vermutlich ist er stolz, uns trotz Dunkelheit und Reitkappe erkannt zu haben.... Mir ist hier – ehrlich gesagt – das Herz in die Hose gerutscht; Laurel und Charmeur haben diese



Foto: Regina Köchling

Herbstzeit: Im Hellen wie im Dunkeln ist das Reiten im Gelände ein Vergnügen! Voraussetzungen sind eine gute Grundausbildung von Pferd und Reiter und gegenseitiges Vertrauen.

Situation souverän gemeistert und ein dickes Lob von ihren glücklichen Reitern bekommen. Unsere Pferde sind bei Ausritten durch die Dunkelheit sehr aufmerksam und trittsicher. Sie gehen selbst dann zügig und sicher voran, wenn es stockdunkel ist und man kaum die Hand vor Augen sieht. Die Stirnlampen an den Reitkappen kommen zum Einsatz, weil die Reiter Licht brauchen – unsere Vierbeiner schaffen es auch gut ohne Lampe. Pferde, die tagsüber gern einmal „über ihre eigenen Füße“ stolpern, haben im Dunkeln keine oder kaum Probleme damit. Am Tag erschrecken sich unsere Pferde schon einmal – selten, aber es kommt vor. Interessant ist, dass uns das abends im Dunklen noch nie passiert ist. Vielleicht liegt es daran, dass sie dann permanent aufmerksam sind und all ihre Sinne ständig einsetzen? Wir wissen es nicht – aber wir genießen jeden Ausritt, im Hellen wie im Dunklen. Und jetzt freuen wir uns auf den ersten Ausritt durch Pulverschnee bei Vollmond. Dann wird es allerdings nicht bei einem kleinen Trab bleiben: ich weiß auch schon, wo wir einen Galopp wagen werden!

Reiten bzw. Führen von Pferden im Dunkeln ist in § 28 der StVO geregelt:

- (1) Haus- und Stalltiere, die den Verkehr gefährden können, sind von der Straße fernzuhalten. Sie sind dort nur zugelassen, wenn sie von geeigneten Personen begleitet sind, die ausreichend auf sie einwirken können. Es ist verboten, Tiere von Kraftfahrzeugen aus zu führen. Von Fahrrädern aus dürfen nur Hunde geführt werden.
- (2) Wer reitet, Pferde oder Vieh führt oder Vieh treibt, unterliegt sinngemäß den für den gesamten Fahrverkehr einheitlich bestehenden Verkehrsregeln und Anordnungen. Zur Beleuchtung müssen mindestens verwendet werden:
 1. beim Treiben von Vieh vorn eine nicht blendende Leuchte mit weißem Licht und am Ende eine Leuchte mit rotem Licht,
 2. beim Führen auch nur eines Großtiers oder von Vieh eine nicht blendende Leuchte mit weißem Licht, die auf der linken Seite nach vorn und hinten gut sichtbar mitzuführen ist.

Sehen und gesehen werden. Das „Sehen“ können die Pferde für uns übernehmen, das „gesehen werden“ kann lebensrettend sein. Daher sollte hier nach dem Motto: „Viel hilft viel“ verfahren werden und Pferd und Reiter zusätzlich mit vielen Reflektoren ausgestattet werden.

Nachgefragt bei



Portraitfoto: privat

Leo Risch

Jahrgang 1966

Beruf: Landwirt, Gestütsangestellter

Hobbys: Wandern, Fahren und Eishockey

Geboren und aufgewachsen in Fläsch, Kanton Graubünden

Lebt in Salvenach, Kanton Freiburg

*Familienstand: verheiratet mit Carmen
Kinder: Lara & Christian*

Eigene Pferde: Nick

Ihre erste Begegnung mit einem Freiberger:
Auf dem Landwirtschaftsbetrieb meiner Eltern.

Warum Freiberger? Welche Eigenschaften dieser Rasse schätzen Sie besonders?

Der Freiberger zeichnet sich durch seinen guten Charakter und seine Gutmütigkeit aus. Er ist vielseitig einsetzbar und sehr lernwillig.

Wie sind Sie zum Fahren gekommen und worin liegt für Sie der besondere Reiz an Wettkämpfen?

Ich bin durch das Nationalgestüt Avenches zum Fahren gekommen. Mein Ehrgeiz und Wille, beste Leistungen mit meinen Top-Pferden zu erreichen, motiviert mich immer wieder, an Wettkämpfen zu starten. Zudem ist es immer wieder eine Genugtuung zu sehen, wie man junge Pferde an Turniere heranführen kann.

Welche Erfolge konnten Sie schon verzeichnen und auf welche persönliche Leistung sind Sie besonders stolz?

Vize-Weltmeister mit der Schweizer Equipe in Portugal 2012. Schweizer Meister 2013 mit dem 17-jährigen Nejack, sowie jedes Mal nach einem Turnier mit gesunden Pferden nach Hause zu kommen.

Welches Erlebnis mit Ihren Pferden werden Sie niemals vergessen?

Ich habe viele tolle, schöne und bleibende Erlebnisse mit meinen Pferden. Diese werden natürlich immer wieder in Erinnerung gerufen und sind sehr kostbar.

Der Freiberger ist als „Allrounder“ für alle Sparten des Reit- und Fahrsports, aber auch für die Therapie sowie für Land- und forstwirtschaftliche Arbeiten geeignet. Im internationalen Fahrsport verweist er sogar speziell nur für den Sport gezüchtete Pferde auf hintere Plätze. Worauf führen Sie den Erfolg der Freiberger im Fahrsport zurück? Wo liegen die Stärken von Lasting und Nejack?

Wie schon oben erwähnt, ist der Freiberger ein sehr lernwilliges Pferd und vielseitig einsetzbar. Nejack und Lasting sind beide intelligente Pferde mit einer hohen Leistungsbereitschaft. Sie sind beide sehr zuverlässig und harmonieren mit mir zusammen. Beide Pferde sind sehr nervenstark, haben viel Temperament und haben dennoch einen ruhigen, super freundlichen Charakter.

Worauf legen Sie bei Geschirr und Wagen besonderen Wert?
Auf gute Pflege, Wartung und Qualität.

Wie sieht der Trainingsplan für Lasting und Nejack aus?

Viel Abwechslung ist das A und O. Das heisst Reiten, Fahren, Longieren, freier Auslauf usw. Dies ist sehr wichtig für die Pferde, man sollte sie nicht mit unzähligen Wiederholungen langweilen. Durch Abwechslung bewahren sie einen freien Kopf und behalten die Freude an der Bewegung.

Wie füttern Sie Ihre Freiberger?

Ich schaue speziell darauf, dass sie genügend rohfaserhaltiges Futter bekommen. Auch auf die Mineralstoffversorgung muss viel Wert gelegt werden, sowie auf den Energiehaushalt. Ich erhöhe etwa 14 Tage vor dem Wettkampf die Krafftutterration.

Freibergerfreunde im Visier



Welche Tipps möchten Sie Neueinsteigern im Fahrsport mit auf den Weg geben?

Man darf nie vergessen, dass der Fahrsport kein Einzelsport ist. Das Pferd leistet viel und steht im Mittelpunkt. Es ist ebenfalls wichtig, dass der Fahrer wie auch Groom körperlich und mental fit sind. Zudem besteht der Sport aus Überraschungsmomenten. Dies macht ihn ja auch spannend. Man kann also auch als Neueinsteiger plötzlich vorne mitmischen. Daher immer mit Ehrgeiz und Konzentration dabei sein!

Was wünschen Sie sich persönlich für die Zukunft?

Da mir meine Arbeit sehr viel Freude bereitet und ich noch lange meine Pferde erfolgreich auf sportlicher Ebene präsentieren möchte, ist gute Gesundheit das Allerwichtigste. Zudem wünsche ich mir, noch lange auf die Zuverlässigkeit und Unterstützung meines Grooms, Daniela Häuptle, zählen zu können. Es ist sehr wichtig, ein Team zu haben, das harmoniert. Dazu gehört natürlich auch mein Arbeitgeber, das Nationalgestüt in Avenches, das viel Verständnis und Unterstützung aufbringt, so dass es mir überhaupt möglich ist, im Fahrsport vorne mitzumischen und Mitglied des Schweizer Kadets zu sein.

Was wünschen Sie den Freiberger für die Zukunft?

Es wäre schön, wenn der Freiberger, mit all seinen hervorragenden Eigenschaften, im Sport und in der Zucht die Akzeptanz und das Ansehen kriegen würde, welches er verdient.

Drei Monate frei von allen Verpflichtungen und genügend Geld in der Tasche. Was würden Sie unternehmen?

Ich würde zuerst ganz bestimmt einmal richtig lange Ferien mit meiner Frau Carmen machen. Zudem würde ich es einfach genießen, viel zu Hause bei meiner Familie zu sein, da ich halt oft unterwegs bin und daher auch einige Ereignisse verpasse. Aber 3 Monate ganz ohne Arbeit? Da würde mir wohl mit der Zeit doch etwas fehlen ...

Fotos: privat



Leo, Christian, Carmen und Lara Rinsch



Lasting (Legato/Qui-Sait) 2012 auf der WM in Portugal



Nick (Nejack/Lambado Boy), gefahren von Daniela Häuptle



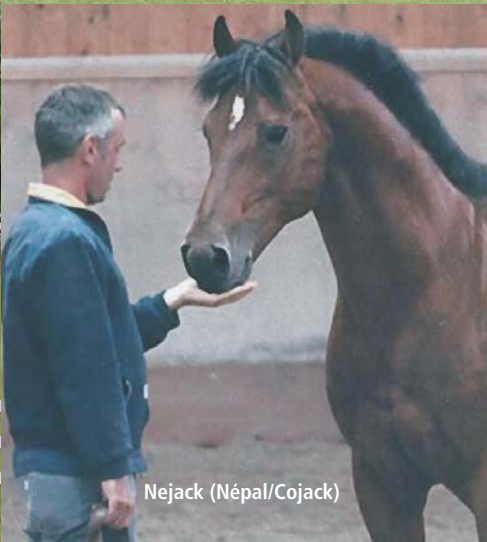
Freibergerfreunde im Visier



Chadow (Coventry/Lindorain)



Lasting auf der WM in Portugal



Nejack (Népal/Cojack)



Nick (Nejack/Lambado Boy)

Nachgefragt bei



Portraitfoto: Yvonne Oos

Ulrike Firk

Jahrgang: 1977

Beruf: Industriekauffrau

Hobby: Meine Pferde, mein Hund Kjell und nachdem mein Kater Tigger im August die Regenbogenstraße aufgestiegen ist, sind Mitte September vier 3 Wochen alte Katzenbabies bei uns eingezogen (ich glaube, das ist dann erst einmal mehr als ein Hobby – alle vier Stunden wird das Fläschchen verlangt); im Sommer segle ich gerne mit meinem Mann ein paar Runden über die See

Geboren und aufgewachsen in: Geboren wurde ich in Neumünster, einer kleinen Stadt im mittleren Schleswig-Holstein und aufgewachsen bin ich auf dem elterlichen Bauernhof mit Schweinemast, Ackerbau und Holsteiner Pferdezucht im Herzen Schleswig-Holsteins

Zurzeit lebe ich in Plön, direkt am Plöner See – eben dort, wo andere Urlaub machen.

Familienstand/Kinder: Heiraten wollte mich mein Torsten bisher noch nicht, aber ich denke, ich kann sagen, dass wir in einem eheähnlichen Verhältnis leben; zweibeinige Kinder haben wir bisher nicht

Eigene Pferde: Chico und Nicolai

Ihre erste Begegnung mit einem Freiberger:

Das war eher ein Zufall. Meine Holsteiner Stute musste eingeschläfert werden und Freunde von mir suchten ein neues Zuhause für ein Pferd. Wir brauchten ein Beistellpferd für unseren Englischen Vollblüter Soli Boy – tja, so kam Chico zu uns. Eigentlich nur vorübergehend, aber irgendwie wollte ich ihn dann nicht mehr gehen lassen ...

Warum Freiberger? Welche Eigenschaften dieser Rasse schätzen Sie besonders?

Durch Chico habe ich mich mit der Rasse auseinandergesetzt und vor allem die Gelassenheit sehr schätzen gelernt. Ich denke, gerade durch diese Gelassenheit bringen sie gute Voraussetzungen für viele Sparten der Reiterei mit, die sie so vielseitig werden lassen. Als ich Chico bekam, ritt ich vor allem Dressur und Springen. Chico war vom Springen zunächst nicht so begeistert – mittlerweile denkt er, er sei ein absolutes Springtalent, schafft es aber kaum über Baumstämme. So sah ich mich nach Alternativen um und entdeckte das Wanderreiten. Insgesamt ritten wir etwa 3.000 km mit Gepäck am Pferd.



Tja, und als mein Mann mir eine Kutsche schenkte, wurde er eben auch noch Fahrpferd – ganz zu schweigen von unseren Auftritten auf Shows, bei denen wir ohne jegliches Zaumzeug unterwegs waren. Gelassenheit, Nervenstärke, Vielseitigkeit, Bereitschaft etwas Neues zu erlernen und Leistungsbereitschaft – diese Eigenschaften schätze ich sehr!

Wie sind Sie zum Fahren gekommen und worin liegt für Sie der besondere Reiz an Wettkämpfen?

Zum Fahren bin ich durch einen Fasan gekommen. Mein Mann und ich haben einen abendlichen Spaziergang mit unserem Chico gemacht. Unterwegs schlug ich vor, er könne sich auf ihn setzen, wenn er wolle und ich würde Chico führen. Die Idee fand er prima und so zottelten wir mittlerweile nun schon im Halbdunklen durch die wunderschöne Landschaft. Als von vorne ein Radlader kam, führte ich Chico in ein Hecktor. Von dieser Aktion fühlte sich ein Fasan gestört und flatterte mit Getöse auf. Als Reiter wurde ich sagen, Chico hat nicht mit der Wimper gezuckt; als Nichtreiter, wie Torsten, saß man im Sand. Er humpelte zum Stall zurück und schenkte mir zu meinem 30-igsten Geburtstag eine Kutsche mit den Worten: „... da kann ich dann vielleicht öfter mit – das mit dem Reiten scheint mir schwierig ...“

Chico wurde eingefahren und nach Ausfahrten folgten im zweiten Jahr die ersten kleineren Turniere. Ich habe vor dem Fahrspport bereits Leistungssport Segeln betrieben und habe es dort bis in die Weltspitze geschafft. Ich würde also sagen, ich bin ein Typ, der die Herausforderung liebt und erreichbare Ziele benötigt.

Welche Erfolge konnten Sie schon verzeichnen und auf welche persönliche Leistung sind Sie besonders stolz?

Vor 6 Jahren hielt ich das erste Mal Fahrleinen in meinen Händen, vor 4 Jahren fuhr ich das erste Mal zu einer Dressur ein und dieses Jahr durfte ich zur ersten S-Dressur einfahren. Das war wunderbar! Besonders stolz macht es mich aber immer wieder, sowohl in Alltagssituationen wie auch in Wettkampfsituationen zu sehen, dass meine Jungs alles für mich geben und mir in allen Situationen voll vertrauen. Das ist ein großes Geschenk!

Welches Erlebnis mit Ihren Pferden werden Sie niemals vergessen?

Ich werde nie vergessen, wie meine Holsteiner Stute gehen musste. Ich war bei Vacta's Geburt dabei und habe sie 19 Jahre begleitet – oder sie mich? – das war meine Jugend, die ich gehen lassen musste.

Ein besonders schönes Erlebnis ist, die Pferde nach der täglichen Arbeit wieder in ihre Herde zu entlassen und zu beobachten, wie sie sich begrüßen und ihre Freundschaften pflegen.

Der Freiberger ist als „Allrounder“ für alle Sparten des Reit- und Fahrspports, aber auch für die Therapie sowie für land- und forstwirtschaftliche Arbeiten geeignet.

Im Internationalen Fahrspport verweist er sogar speziell nur für den Sport gezüchtete Pferde auf hintere Plätze. Worauf führen Sie den Erfolg der Freiberger im Fahrspport zurück?

Wo liegen die Stärken von Nicolai und Chico?

Freiberger sind klein, dadurch wendig und viele von ihnen mit einem enormen Leistungswillen mit dazugehöriger Kraft ausgestattet. Wenn man all diese Eigenschaften in die richtigen Bahnen geleitet bekommt, hat man eine Waffe vor dem Wagen.

Meine beiden Pferde haben zwar sehr gute Grundgangarten, aber im Vergleich zu unseren Mitstreitern zu wenig Schwung. Dies macht es mir in der Dressur manchmal schwer. Hier muss ich mit absoluter Korrektheit beim Ausführen der Lektionen punkten. Da hilft mir sicherlich die Nervenstärke, was mir wenig Taktfehler oder Patzer einbringt.

Im Gelände- und Hindernisfahren sind beide unheimlich stark im Anzug und wendig. Chico im Moment sicher noch mehr – was aber an dem jungen Alter von Nicolai liegt. Auf dem letzten Turnier sagte ein international sehr erfolgreicher Fahrer über Nicolai: „Alter Schwede, dein Pony zieht ja wie ein Stier!“

Worauf legen Sie bei Geschirr und Wagen besonderen Wert?

Das Geschirr muss 100%ig passen. Niemals darf es zu Scheuerstellen oder Druckstellen kommen! Ich wünsche mir von meinem Partner einen guten Job, dann muss ich auch für perfekte Arbeitsbedingungen sorgen. Meine Kutschen sind alle sehr leicht zu ziehen und haben einen tiefen Schwerpunkt. Meine Geschirre nutze ich sowohl im Training als auch im Wettkampf und tausche sie alle 2 Jahre komplett aus. Meine Kutschen gehen einmal im Jahr in die Werkstatt und werden kontrolliert. Sicherheit ist mir unheimlich wichtig.

Wie sieht der Trainingsplan für Nicolai und den inzwischen 21-jährigen Chico aus?

Das Training von beiden Pferden gestaltet sich in jedem Fall abwechslungsreich für die Pferde. Ich hoffe so, dass die Lust an der Arbeit erhalten bleibt. Ich spanne nicht öfter als 2x in der Woche an, reite ansonsten viel Dressur, auf der Galoppbahn oder im Gelände. Natürlich sind die Zugmuskeln andere als die Reitmuskeln, aber ich empfinde es wesentlich einfacher, Korrekturen oder Ausbildung vom Sattel aus zu machen und diese dann vor dem Wagen zu übertragen. In meinen Augen ist die Basis die Dressur. Zwischen den Trainingseinheiten stehen meine Jungs in einer 7-köpfigen Jungspundherde mit Wallachen und Hengsten. Dort ist immer etwas los und es wird unheimlich viel gespielt. Ich empfinde es als wichtig, dass sie immer wieder die Seele baumeln lassen können und sich frei bewegen können.

Wie füttern Sie Ihre Freiberger?

Ja, wie füttere ich – am Liebsten gar nicht ... Nico ist nämlich meist zu dick ...

Chico bekommt Heulage satt, ungequetschten Hafer, ein Kräutermüsli sowie Mineralien. Nicolai bekommt reduzierte Heulage (findet er total gemein) und ungequetschten Hafer samt Mineralien. In der Zeit von März/April bis Oktober/November leben ja beide in einem Naturschutzgebiet mit ihrer Herde und bekommen lediglich Kraftfutter zugefüttert.

Welche Tipps möchten Sie Neueinsteigern im Fahrspport mit auf den Weg geben?

Alles ist einfacher, wenn man einen guten Trainer hat. Das Pferd ist dein Partner – beobachte es genau – fühlt es sich wohl, ist es aufmerksam, schreitet es locker aus. Man sollte für alle Tipps offen sein, abwägen, ob diese Tipps einem helfen und sehr kritisch beobachten, ob man sich für den passenden Wagen und das passende Geschirr entschieden hat. Für mich war es auch immer toll, dass ich mit meiner Beifahrerin eine stetige Begleiterin hatte. Wir können uns mittlerweile blind aufeinander verlassen.



„Früh übt sich“
Klein-Ulrike und ihr Vater, der früher selbst erfolgreicher
Turnierreiter war



Im Gelände mit der Holsteiner Stute „Vectra“



Chico – mit viel Schwung durch das Wasser

Was wünschen Sie sich persönlich für die Zukunft?

Ich möchte gerne gesund bleiben und noch ganz viele schöne Stunden mit meinen Jungs verleben und dann hoffe ich, dass ich mit Torsten später gerne an diese Zeit zurückdenke.

Was wünschen Sie den Freibergern für die Zukunft?

Ich hoffe, dass man es vielleicht schafft etwas mehr Schwung in die Bewegung zu züchten, aber auf gar keinen Fall alle anderen Eigenschaften vernachlässigt. Wichtig ist in meinen Augen, dass die Leistungstests bestehen bleiben und der Gang genauso viel Bedeutung behält wie das so wichtige Verhalten.

Drei Monate frei von allen Verpflichtungen und genügend Geld in der Tasche. Was würden Sie unternehmen?

Eine Wanderfahrt mit unserem Nicolai nach Avenches bei 20 Grad und Sonne in Begleitung von unserem Hund Kjell.



Die 13-jährige Ulrike und ihr Schimmelpony Florett in der Dressur



Chico in einer der vielen Vorfürungen

Fotos: Privat

Chico, der inzwischen
21-jährige Freiberger
in der Dressur



... und der erst 6-jährige
Nicolai in der Dressur



... ab durch's Wasser
mit Nicolai und dem kleinen
„Glückschweinchen“
auf dem Selett



Deutsche Meisterschaften der Pferde Einspänner – nicht ohne Freiberger

von Ulrike Firk, Plön/Schleswig Holstein

Kaum, dass wir (Yvonne Oos & Ulrike Firk) von den Deutschen Meisterschaften der Vierspänner Pferde am Montag zurück waren – wir unterstützen das Team um Mareike Harm – ging es für uns am Mittwoch schon los nach Luhmühlen auf die Deutsche Meisterschaften der Pferde Einspänner.

Dieses Championat wurde international ausgeschrieben, da 2014 auf dem Gelände die Weltmeisterschaft der Einspänner stattfinden soll und man so den Nachbarländern die Möglichkeit geben wollte, das Umfeld kennenzulernen. Mit etwa 30 Startern aus den europäischen Nachbarländern und 30 deutschen Startern glich unser erster Start in der Klasse S eher der Teilnahme an Europameisterschaften als an Deutschen Meisterschaften.

Egal, denn kaum hatten wir unsere Box im etwas entfernt liegenden Stallzelt bezogen, hatten wir auch schon Unterstützung von einem weiteren Freiberger.

Genau neben uns in der Box stand Lasting von Leo Risch und Daniela Häuptle. Lasting war richtig begeistert von seinem Boxenachbarn und stellte sich erst einmal auf zwei Beine, um zu schauen, wer sich da auf der anderen Seite der Boxenwand befindet. Das war uns dann doch etwas unsicher und so tauschten wir auf die gegenüberliegende Seite in die Box, die ursprünglich als Dopingbox gedacht war.

Da standen sie sich nun Aug in Aug gegenüber; unterschiedlicher können zwei Vertreter einer Rasse wohl kaum sein.

Lasting (Legato – Qui Sait; Züchter: Jean-Claude Frossard, Les Pommerads) – sportlich elegant und Nicolai (Nino F W – Vulcain; Züchter: Michèle & Martin Wenger, Lauwilberg, Schweiz) – naja, eher das Modell für den Pflug ...

Nachdem wir unser Quartier am LKW und Anhänger fertig eingerichtet hatten, sattelten wir dann gegen Abend unseren Nicolai und zeigten ihm die nähere Umgebung.

Natürlich ritten noch ein paar andere Teilnehmer ihre Pferde oder fuhren Kutsche.

So richtig wohl habe ich mich dabei nicht gefühlt, denn ich hatte das Gefühl, ich hätte das einzige Pferd, was den Boden beim Traben berührt...

Nicolai benahm sich aber nach ein paar kleineren Witzen ganz gut und lief losgelassen in allen Grundgangarten.

Als wir Donnerstagmorgen den Stall betraten, war Lasting bereits wunderschön eingeflochten. Daniela hatte ihm unheimlich viele schöne, gleichmäßige Zöpfe geflochten und diese mit rot-weißen Stoffschleifen versehen. Er sah wunderschön aus!

Nicolai hingegen hat die typische Stehmähne (wir haben beschlossen, er wird im kommenden Jahr ebenfalls Zöpfe tragen) und glänzte wie eine Speckschwarte. Die deutschen und schweizer Freiberger waren bereit zum Vet-Check und passierten diese Voraussetzung ohne Mängel!

Mittlerweile war Mareike Harm, meine Trainerin, in Luhmühlen eingetroffen und so gab es noch eine Trainingseinheit für uns. Sie war zufriedener als ich (vielleicht bin ich zu anspruchsvoll, was die Leistung eines 6-jährigen Pferdes angeht) und so ging es ziemlich schnell ins Gelände per Pedito und zu Fuß, um noch einmal die Wege in den Hindernissen durchzusprechen, die Yvonne und ich am Vortag ausgesucht hatten.

Freitag war das aus 5 Richtern bestehende Bewertungsgremium der Dressurprüfung dann komplett gefordert. Der erste Teilnehmer



Nicolai in Hindernis 1 (mit dem kleinen Schweinchen am Selett als Glücksbringer)

fuhr um 8:00 Uhr ins Viereck ein und der letzte verließ es erst gegen 18:00 Uhr. Nicolai und ich waren unter den ersten 15 Startern und so gab es für uns leider keine Möglichkeit, andere Starter zu sehen. Nachts hatte es sehr stark geregnet und der Platz war sehr weich. Zum Teil versanken die Räder bis zu 8 cm im Sandboden. Für Nicolai war es schwer, sich mit dem Genick in höchsten Punkt zu halten und gleichzeitig so schwer zu ziehen. Dennoch, er galoppierte am Punkt an, zeigte Übergänge und erfüllte seine Aufgaben sehr gehorsam – allerdings mit wenig Ausdruck. Dennoch reichte es für den 50. Platz International und den 22. Platz National. Prima – schon mal nicht Letzter.

Auch Lasting hatte mit dem schweren Boden zu kämpfen, präsentierte sich aber dennoch großartig. Es war wirklich toll anzusehen, welche Eleganz dieses Pferd zeigt. Er ist unheimlich gehorsam und hat einen unglaublichen Bewegungsablauf (schade, dass es nicht mehr Freiberger in diesem Rahmen gibt). Auch wenn Yvonne und ich ihn weiter vorne gesehen haben, platzierte er sich auf dem hervorragenden 13. Platz.

Abends nahmen wir bei der Siegerehrung im Festzelt teil, bejubelten die Platzierten (somit auch Leo, Daniela und Lasting) und wechselten ein paar Worte mit anderen Teilnehmern und Gästen. Doch wir waren von dem Tag und den gesammelten Eindrücken recht müde und verschwanden nach einem Knuddler im

...und im Hindernis Nr. 3



Fotos: Hölger Bünzen

Leo Risch und Lasting schweben durch die Dressuraufgabe



Foto: www.pixelvisuel.com

Stall bei den Bergbuben in unseren Betten. Schon hier fiel uns übrigens auf, dass Nico immer fraß, während Lasting schlief – ob das den Unterschied in der Figur ausmacht?

Samstag ging es auf die anspruchsvolle Marathonstrecke. Es wurde in entgegengesetzter Reihenfolge des Dressurergebnisses gestartet und so durften wir ziemlich früh auf die Strecke. Auch nicht schlecht – so konnten wir nach unser Tour nämlich noch ganz in Ruhe die anderen Starter bewundern. In der Wegestrecke ging es bergauf und bergab über vornehmlich Sandwege. Da die Temperaturen pferdefreundlich waren und wir in den letzten Wochen viel Konditionstraining gemacht hatten, war Nicolai immer noch frisch, als es in die Hindernisstrecke ging und bestand den Tierarztcheck im ersten Durchgang.

Dann wurde es ernst: 3 ... 2 ... 1 – Start frei.

Man, was waren wir aufgeregt! Das erste Hindernis hatte es in sich, denn alle 6 Durchfahrten mussten im Wasser genommen werden und eng war es zudem. Das zehrt an der Kraft... bis einschließlich Hindernis 3 gibt es keine Möglichkeit des Durchatmens, da die Hindernisse dicht aufeinander liegen und zusätzlich auf den Distanzen dazwischen Sandboden ist. Wir kommen gut voran und fahren „mittleres“ Risiko. Wir wollen ankommen und Nicolai den Spaß erhalten.

Als wir zum Hindernis 5 fahren, passiert ein schwerer Sturz in Hindernis 6.

Das Turnier muss 61 Minuten unterbrochen werden, denn solange dauert es, bis der schwerverletzte norwegische Fahrer transportfähig ist. Er ist durch einen Fehler zwischen Kutsche und Pferd geraten und wird mehrfach von seinem Pferd getreten, was Panik bekommen hat.

Ganz Freiburger schläft sich unser Kleiner erst einmal wieder fit. Wir nehmen ihm die Gamaschen und Glocken ab, decken ihm eine



Foto privat

Lasting hat eine unglaubliche Bewegung

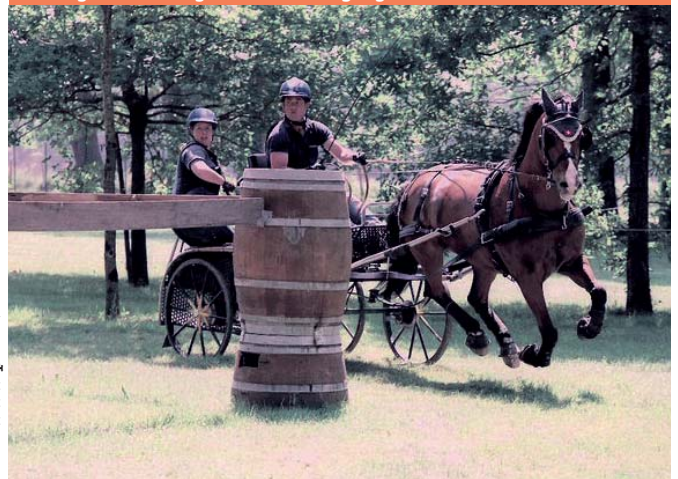


Foto: www.pixelvisuel.com

.....Leo Risch's volle Aufmerksamkeit ist gefragt



Nicolai und Ulrike Firk beim Vet-Check



Ulrike Firk und Nicolai beim Kegelfahren

Fotos: Michael Firk

Abschwitzdecke auf und unterhalten uns mit Zuschauern, unseren treuen Begleitern am Boden und den Hindernisrichtern. Wahnsinn – er ist erst 6 Jahre alt (damit auch jüngster Teilnehmer des Turniers) und steht ruhend vor der Kutsche während die Rettungswagen mehrfach vorbeisaußen...

Dann ist der norwegische Kollege auf dem Weg ins Krankenhaus und das Turnier geht weiter. Wir dürfen wieder loslegen. Das findet Nicolai prima – er ist gut erholt und gibt Vollgas. Naja, irgendwie ungünstig, da die Hindernisse nun noch enger werden. Egal, am Ende ist es nur ein Ball, der fällt, und für uns das Gefühl – wir können das schneller – da ist noch Potential. Auf dem Weg zum Stall werden wir mehrmals angesprochen, wie harmonisch und schön anzusehen unsere Fahrt war. Einer sagt sogar: „Alter Schwede, euer Pferd zieht ja wie ein Stier!“ Wir sind so stolz auf unseren Youngster und nach einer Dusche nascht er zufrieden an seinem Heu und seinen Möhren.

Mittlerweile ist Lasting auf der Strecke – wieder haben wir ein Vorbild vor Augen und fragen uns, ob wir eines Tages auch mit unserem Pferdchen so um die Hindernisse fliegen werden. Durchschnittlich ist er in jedem Hindernis 9 Sekunden schneller als wir und platziert sich wieder weit vorne – auf dem 11. Platz (nur zum Vergleich – wir landen auf dem 42. Platz International und auf dem 22. Platz National).

Abends dann die große Überraschung – beide Freiburger sind platziert, denn Nicolai erhält den Sonderpreis für beispielhaftes Fahren im Gelände. Gibt es einen wertvolleren Preis für ein erst 6-jähriges Pferd auf einem internationalen S-Turnier? Für uns nicht!

Sonntag – jetzt noch Kegelfahren ... dass diese Bälle aber auch so lose auf den Kegeln liegen müssen... wieder müssen die Letztplatzierten in der vorläufigen Kombinierten Wertung als erstes auf den Platz. Die Zeit ist knapp und der Parcours spannend und

fair gebaut. Der Platz ist gut abgetrocknet und so macht es einen Heidenspaß. Wir haben nur einen Ball und wenige Zeitfehler. Hammer! 35. Platz International und sogar der 13. Platz National. Wenn ich jetzt noch die zweimal aufgebauten Schlangenlinien mit etwas mehr Tempo fahren kann, dann steht einer vorderen Platzierung nichts mehr im Weg. Wir beenden unser erstes Internationales Turnier der Klasse S in der Kombinierten Wertung auf dem 40. Platz und in der Deutschen Meisterschaftswertung landen wir auf dem 19. Platz. Leo, Daniela und Lasting drücken wir kräftig die Daumen und wie es scheint, hat es sich gelohnt, denn alle Bälle bleiben liegen. Leider ist er knapp über der Zeit und so gibt es 1,28 Strafpunkte für Zeitüberschreitung: Platz 13 und in der Internationalen Wertung ein toller 8. Platz.

Es war ein wundervolles Wochenende und wir fahren mit vielen schönen Eindrücken nach Hause. Wenn wir nun gefragt werden, was das Schönste war – tja, da fällt mir viel ein, aber nach dem ganzen Training und der gezeigten Leistung hatte sich unser Bergbub eine Auszeit verdient und so ging es direkt auf die Weide in seine Herde, die ihn freudig in Empfang nahm. Dort hat er jetzt acht Wochen nichts außer fressen und spielen zu tun, bevor dann die Vorbereitung der kommenden Saison beginnt.

Ob wir Lasting oder Nejack mit Leo und Daniela wiedertreffen? Wir hoffen es!

www.roflexs-fahrteam.de

Der Pro Einspänner-Stilpreis 2013 ging an Ulrike Firk

von Dr. Jürgen Schwarzl / Pro Einspänner e.V.

Den Pro Einspänner-Sonderpreises „Bester Fahrstil im Gelände“ erhielt in diesem Jahr Ulrike Firk (Plön). Mit ihrem Pferd Nicolai hatte sie im Marathon beispielhaft eine stilistisch saubere fahrische Leistung gezeigt, die die Juroren unter Vorsitz von Dr. Klaus Christ überzeugten, sie dafür auszeichnen zu lassen. Mit dieser Ehrung möchte Pro Einspänner ihr beispielhaftes pferdeschonendes und zugleich aber auch effizientes, sportliches Fahren im Gelände würdigen. In einer bezeichnend stilgerechten, flüssigen und harmonischen Fahrweise absolvierte sie dementsprechend die Geländeprüfung.

Die Würdigung ist seit sechs Jahren als Sonderehrenpreis ausgelobt, um eine pferdegerechte und vorbildliche stilgerechte Fahrweise nach außen zu fördern. Sie wurde diesjährig von Pro Einspänner gemeinsam mit der Fahrsportsattlerei Albrecht Mönch (Loßburg) gestiftet. Er wird inzwischen traditionell auf der Deutschen Meisterschaft der Einspänner vergeben. Diese wurde in 2013 vom 20. bis 22. August auf der namhaften Anlage von Luhmühlen ausgetragen. Die Preisgebung beinhaltet einen qualitativ hochwertigen maßgefertigten Gelände-Fahrzaum im Wert von 650 EUR aus der Werkstatt von Albrecht Mönch.

Ganz herzliche Gratulation an die Stilpreisträgerin 2013 Ulrike Firk.

www.proeinspaenner.de



Nejack (*1996, V: Népal, MV: Cojack) in der Dressuraufgabe

Fotos: privat



Ein starkes (und glückliches) Team: Daniela Häuptle, Nejack und Leo Risch

Schweizermeisterschaft Versoix 2013

von Brigitte Gfeller/Schweiz

Im malerischen Versoix, am Genfersee gelegen, fand die dies-jährige Schweizermeisterschaft statt. Die besten Schweizer Fahrer waren am Start, um um die begehrten Medaillen zu kämpfen. Darunter auch viele Freiburger.

Leo Risch startete mit seinem bereits 17-jährigen Freiburgerhengst Nejack (Népal/Cojack), der im Besitz des Nationalgestüts Avenches steht, im starken Einspanner Feld. Mit einer frühen Startnummer zeigte Leo Risch mit seinem Gestütshengst eine eindrucksvolle Dressur und gab seine Führung nicht mehr ab! Nach der Dressur konnten sich mit Nejack und der Stute Malice (Legato/Qui-Sait) zwei Freiburger an die Spitze des Feldes setzen. Mit Urs Bernard und seinem Népal-Sohn Nelson konnte sich ein Newcomer auf dem sehr guten vierten Platz behaupten.

Der Marathon verlangte den Pferden einiges an Kondition ab. Wobei die Freiburger durchaus mitzuhalten wussten, was Nejack mit seinem zweiten Rang bewies. Einzig der Marathonweltmeister Michael Barbey konnte sich vor Leo Risch setzen. Die Ausgangslage für die letzte Teilprüfung war durchaus spannend,

lagen doch zwischen dem führenden Michael Barbey und Leo Risch nicht einmal ein Ballabwurf. Der technisch anspruchsvolle Parcours forderte die Fahrer; die Zeit war ein großer Knackpunkt. Leo Risch – als einer der besten Hindernisfahrer – konnte sich auf die Routine seines Hengstes verlassen und musste sich nur einen Punkt für Zeitüberschreitung aufschreiben lassen. Nun lag es beim Führenden, er konnte sich keinen Abwurf erlauben. Der Parcours gelang ihm nicht nach Wunsch, mit drei Abwürfen fiel er auf den dritten Rang zurück.

Leo Risch und sein Groom Daniela Häuptle, die ihn seit Jahren zuverlässig und kompetent begleitet und seine Pferde immer perfekt vorbereitet und herausputzt, freuten sich riesig über den Sieg an der Schweizer Meisterschaft! Speziell, weil es ihnen mit dem Freiburgerhengst Nejack gelang, mit dem Leo Risch seine internationale Fahrkarriere gestartet hat. Dieser Sieg zeigt, dass Pferde, die gut gemanagt werden, lange im nationalen und internationalen Sport mitlaufen können!



Zwei Allgäuer Freiberger auf Erfolgskurs

von Jasmin und Otto Langenmayr
aus Kempten/Bayern

Starnberg – 75 Kilometer binnen zehn Stunden auf einer 90 Jahre alten Kutsche.

Für uns, Jasmin und Otto Langenmayr, ein Hobby, das wir mit dem Sieg bei der „Starnberger-See-Rundfahrt 2013“ krönten. Bei der im fünfjährigen Rhythmus von den Weilheimer Pferdefreunden ausgerichteten, längsten Stilkutschenfahrt Europas gingen am 14. September 2013 43 Zwei- und Mehrspanner in Landstetten beim Orlow-Gestüt des Herrn Zeitler an den Start. Richter aus England, Deutschland und der Schweiz bewerteten zuerst die Originalität der Kutschen, der Geschirre und das Zusammenpassen von Wagen, Pferden und Kutscher. Diese Wertung zählte 3-fach. Die erste Tierarztkontrolle war auf Gut Buchhof, hier gab es für die Fahrer und Beifahrer ein Frühstück und Wasser für die Pferde. Der weitere Weg führte nun hinunter an das Ostufer des Starnberger Sees. Vorbei an den Herrschaftshäusern war es dann auch nicht mehr weit bis zur Mittagspause. 1 1/2 Stunden



Lui (V: Libero / MV: Qui-Sait) und Holli (V: Havane / MV: Havel) sichern sich souverän den 1. Platz bei der Starnberger See Rundfahrt 2013

Foto: Manfred Modl

hatten die Pferde nun Zeit, sich zu erholen und wurden mit Wasser und Futter versorgt. Frisch gestärkt ging es weiter auf der viel befahrenen Hauptstrasse durch Seeshaupt und dann wieder gemütlich am See entlang zum Schloss Höhenried. Dort warteten viele interessierte Zuschauer auf die prächtigen Kutschen, die durch fachkundige Moderatoren einzeln vorgestellt wurden. Sie staunten nicht schlecht über die vielen Pferderassen, die hier präsentiert wurden: u.a. Welshponys, Fjordpferde, Haflinger, Huzulen, Warmblüter (darunter Araber, Berber, Lipizzaner, Rottaler, Trakehner, Orlowtraber), sowie Kaltblüter (Oberländer und Schwarzwälder), Schwere Warmblüter und natürlich, ganz wichtig: **F r e i b e r g e r !** Durch Wald und Flur auf herrlichen Wegen ging es dann bergauf über die Ilkähöhe zur letzten Pause und Tierarztkontrolle an den Deixlfurter-Weihern. Und dann zurück

zum Orlow-Gestüt nach Landstetten. Unsere zwei „Dicken“ meisterten die anspruchsvolle Strecke durch eine ausgezeichnete Kondition mit sehr guten Werten bei den Tierarztkontrollen, die in der Wertung doppelt zählen. Die Idealzeit von 10 Stunden +/- 5 Minuten haben wir ohne Probleme erreicht.

Die Überraschung war am Festabend groß, als bekannt wurde, dass wir mit unseren beiden elfjährigen Freiburger Pferden Lui und Holli und der steirischen Kutsche von 1923, die Zweispännerwertung mit einer Gesamtpunktzahl von 282,5 von 300 möglichen Punkten gewonnen hatten. Gefolgt von Franz Fröschl (277,5 Punkte) aus Hall in Tirol und Markus Edmaier (276,5 Punkte) aus Tann in Niederbayern. Das Bayerische Fernsehen zeigte Ausschnitte aus der Fahrt am 9.11.2013 um 15.00 Uhr.

Agasul: Freibergertage

Der Freiburger hat sich selbst bestens inszeniert

von Rolf Bleisch aus Zell (Luzern)/Schweiz

Das 26. Agasuler Freibergertage konnte sich die einzige Schweizer Pferderasse von ihrer besten Seite unter der erstmaligen OK-Leitung von Daniela Bouvard zeigen.

Eine Frau aus Deutschland reiste extra wegen des einmaligen Schweizer Pferdes nach Agasul, um nach einem käuflichen Freiburger Ausschau zu halten. Begeisterung und Liebe zum Freiburger sind nach dem Aargauischen Hengsthalter Hans Hediger erste Voraussetzung für den Erfolg im Umgang mit diesem Pferd. Gegenüber der Freiburger-Zeitschrift sieht er viele Gemeinsamkeiten zwischen Kindern und Pferden. Beide fordern die Freiheit in sicherem Umfeld. Auf die jungen Reiter/innen und Fahrer/innen ging auch die neue OK-Präsidentin Daniela Bouvard mit den Worten ein: „Jetzt gilt es, die Zukunft des Freibergers zu sichern und junge Reiter/innen und Fahrer/innen für diesen schönen Anlass zu begeistern. Damit der Freibergertag Agasul wieder das wird, was er einmal war.“ Damit wies Bouvard auch auf die eher schwache Beteiligung bei den Prüfungen Geschicklichkeitsreiten und -fahren hin, während die Bauernrennen im Sattel und an den Wagen gut besetzt waren. Am Freiburger selbst konnte es nicht liegen, denn einmal, wie sich das in Agasul bestens zeigte, hat er sich zum leistungsbetonten und dennoch einfachen Freizeit- und Sportpferd entwickelt und sich in seiner Vielseitigkeit mehr als bestätigt. Dies unterstrichen auch der erfolgreiche freiburgische Fahrer Reto Rietmann oder der Wettinger Freibergerspezialist Pius Benz, der mit seinem Vierergespann das Brückenwagenrennen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 40 km/h souverän gewann. Natürlich, so sagte Hediger, muss mit den Pferden auf

die Vielseitigkeit hin gearbeitet werden. Der Freiburger, so sind sich die erfahrenen Rössler einig, bringt diese Voraussetzungen, die auch genutzt werden müssen, mit. Die Bilder der Vielseitigkeit des Freibergers wurden auch im Schauprogramm mit unterschiedlichsten Einsatzmöglichkeiten vorgestellt und ergänzten so die attraktiven Sportwettbewerbe. Dass die Genetik dazu gegeben ist, bewiesen im zweiten Schauteil die vier Aargauer und die zwei Luzerner Hengste. Dass sich Freiburger auch in schwierigen Situationen bewähren müssen und da auch auf die Erfahrung der Fahrer und ihren Helfern abstellen können, zeigte das Gespann von Stefan Hartmann im Zweispänner-Brückenwagenrennen mit dem Bruch der Deichsel kurz nach dem Start. Die zwei Pferde konnten abgebremst und ruhig gehalten werden, während dessen Mitkonkurrent Christian Aeschlimann seine Runden mit Staub aufwirbelndem Tempo zu Ende fuhr. Züchterisch gesehen, sprach einerseits das Zweiergespann von Olga Saladin für den älteren Freibergertyp, während die überlegene Siegerin des Trabfahrens, Fanny von Fredi Weber, auf Ecosais zurückging und auf der Mutterseite noch Warmblut vorhanden war. Dass auch ein ehemaliges Schlachtfohlen aus dem Jura mit dunkler Jacke sich zu einem gesunden und leistungswilligen Sport- und Freizeitpferd entwickeln kann, bewies Ingrid Bäggli mit der 9-jährigen Glissade, mit der sie sich den Titel für den schnellsten Freiburger holte. Für liebe und gleichzeitig temperamentvolle Freiburger ist gesorgt, denn die jüngsten Fohlen, die ihren Müttern im Trabfahren und im Bauernrennen ihre ersten sportlichen Erfahrungen machen konnten, sorgten ebenso für herrliche Freiburgerbilder.



Pius Benz auf rasanter Siegesfahrt.



Früh übt sich.



Der schnellste Freiberger bei den Bauernrennen: Glissade mit Ingrid Bäggli im Sattel



Der Freiberger liebt die Flachrennen.



Der militärische Einsatz des Freiberger ist beste Referenz für die Rasse.



Heisse und kontrollierbare Freiberger zeichnen die Rasse aus.

*Julia Marquardt und Beat
V: Lordon. MV: Népal*

EIN NEUES JAHR RÜCKT UNS ENTGEGEN;
ES BRINGE DIR VIEL GLÜCK UND SEGEN,
ERFÜLLE DIR DIE WÜNSCHE ALL'
OB NOCH SO GROSS SEI IHRE ZAHL.
DIE ZUKUNFT MÜSST', HÄTT' ICH ZU WALTEN,
SICH DIR AUF'S FREUNDLICHSTE GESTALTEN.

– UNBEKANNTER VERFASSER –

UNSEREN MITGLIEDERN
UND ALLEN
FREIBERGERFREUNDEN
WÜNSCHEN WIR EINE
RUHIGE ADVENTSZEIT,
EIN TRAUMHAFT SCHÖNES
WEIHNACHTSFEST
UND EIN NEUES JAHR
MIT VIELEN GLÜCKLICHEN
MOMENTEN.

– DER VORSTAND –

Als neue Mitglieder begrüßen wir

Birga, Olav und Rebecca Reinhardt
aus 22607 Hamburg
Birga.Reinhardt@gmail.com

Herausgeber

Deutscher Förderverein für Freiburger Pferde e.V.
Regina Köchling
Sültefeld 2, 34439 Willebadessen
Tel.: (0 56 46) 15 97
E-Mail: koechling@freiberger-pferde.de
Internet: www.freiberger-pferde.de

Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder.
Veröffentlichung von eingesandten Fotos nur, wenn diese frei von Rechten Dritter sind. Meldungen und Nachrichten nach
bestem Gewissen, aber ohne Gewähr.

Redaktionsschluss für den Herold 1/14: 15.01.2014

Layout

Kreativ Studio Evertz
Inrather Straße 794 a
47803 Krefeld
info@ksevertz.de
www.kreativ-studio-evertz.de